

- **Philippe Sager: «Ein Job würde viele Probleme lösen»**
- **Auch CI-Träger profitieren von Telemedizin**
- **Studentin möchte CI verbessern**



Es ist dein
Moment.

Spritzwasserfest mit dem
SONNET Audioprozessor.

Weil Kinder machen, was ihnen Spaß macht,
ist der SONNET robust und spritzwasserfest.



Teil des SYNCHRONY
Cochlea-Implantat-Systems



Karin Huber, Redaktorin dezibel

Das Positive nicht ganz aus den Augen verlieren

Tatsächlich sind viele von uns geneigt, bei Dingen, die nicht so gut laufen wie gedacht, bei Krankheiten, bei Rückschlägen und anderen Widerwärtigkeiten, die das Leben immer wieder für uns bereithält, negative Gedanken zu produzieren. Zumindest einen Moment lang. Schaut man hinter die Dinge, die uns so im Laufe des Lebens passiert sind, dann erkennt man oft, dass das vermeintlich Negative immer auch etwas Positives in sich barg. Der eine verliert seinen Job und ist verzweifelt, der andere erfährt, dass er bald nichts mehr hören wird. Das Leben ist unwägbar und die Lebensaufgaben, die wir oft bewältigen müssen, die entpuppen sich manchmal als eine ganz schön schwere Bürde. Warum immer ich, ist man geneigt zu fragen. Man könnte aber doch auch fragen: Warum ist mir diese Aufgabe zugefallen? Was will mir diese Aufgabe sagen?

Wenn wir in all der Schwere das Positive nicht ganz aus den Augen verlieren, dann sind wir in der Lage, vieles zu meistern. Zugegeben, bei einigen Aufgaben braucht man Hilfe und Unterstützung von aussen. Das ist legitim und man darf und soll sie annehmen.

Philippe Sager beispielsweise musste in seinem Leben auch schon einige Prüfungen bestehen. Es gab immer wieder Zeiten, in denen der hochgradig hörbehinderte Mann fast verzweifelte. Allen Tiefschlägen zum Trotz hat er sich aber zumindest einen Funken Hoffnung bewahrt. In seiner Situation empfindet er es oft als sehr schwierig, positiv zu denken. Ein Job, so glaubt er, würde viele Probleme lösen. Wir drücken ihm die

Daumen und wünschen ihm viel Energie und Hartnäckigkeit bei der Stellensuche, denn wir glauben, dass Menschen wie Philippe Sager seine Mitmenschen in seiner eigenen Art sehr bereichern kann.

Babys erhalten heute gleich nach der Geburt ein Hörscreening. Das ist wichtig, denn die Früherkennung und Behandlung von schwerhörigen Kindern ist ausschlaggebend für die Sprachentwicklung.

Telemedizin ist im Vormarsch, nicht nur in Ländern mit schlechter Gesundheitsversorgung, sondern ebenso in der Schweiz. Telemedizin ist eine gute Ergänzung zu den bestehenden Angeboten. Die Teletherapie hingegen bleibt vorläufig noch internationales Zukunftsmodell.

Maja Brumm, Präsidentin der Selbsthilfe-Organisation LKH Schweiz, ist eine bemerkenswerte junge Frau. Derzeit macht sie ihre Ausbildung zum Master of Science in Engineering. Die CI-Trägerin hat grosse Ziele: In ihrer Ausbildung befasst sie sich damit, Cochlea-Implantate lichttechnisch weiterzuentwickeln. Wir sind gespannt auf die Forschungsergebnisse von Maja Brumm. Ihre Ziele treiben sie voran. Vielleicht sollten wir uns auch immer wieder ein neues Ziel setzen. Das hält uns aktiv und bringt uns weiter auf unserem eigenen Lebensweg.

Viele positive Gedanken wünscht Ihnen Karin Huber

Phonak sucht Probanden

Möchten Sie die **Phonak AG** bei der Entwicklung neuer Hörgerätetechnologien unterstützen? Wohnen Sie in der Umgebung des Hauptsitzes in Stäfa (Kanton Zürich, St. Gallen, Schwyz)?

Dann können Sie als Proband Ihren persönlichen Beitrag dazu leisten, indem Sie an unseren Studien teilnehmen. Selbstverständlich erhalten alle Probanden eine festgelegte Entschädigung für ihre aufgewendete Zeit sowie für die entstandenen Reisekosten.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme mit uns zur Terminvereinbarung!



Unsere Kontaktdaten:
Telefon: 058 928 4107
Email: feldstudien@phonak.com
Website: www.phonak.com/feldstudien

PHONAK
life is on

Sicher hören. *Auch im Falle eines Falles.*

Sie sind auf ein Cochlea Implantat angewiesen. Und wollen die Gewissheit haben, dass Ihr CI-Prozessor richtig versichert ist – was immer auch passieren mag.

**Vertrauen Sie der Mobiliar:
Wir haben für Sie eine besondere
Versicherung entwickelt!**

Wir versichern Ihren CI-Prozessor gegen unvorhergesehene und plötzlich eintretende Beschädigung und Zerstörung durch äussere Gewalt (etwa bei einem Sturz, einem Schlag auf den Kopf).

Zudem sind wir für Sie da, wenn Ihr Prozessor gestohlen werden sollte, oder wenn Sie ihn verlieren.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf – wir erklären Ihnen gerne die Details dieser vorteilhaften Lösung. *)

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Uster
Jean-Jacques Gueissaz
Bankstrasse 19, 8610 Uster
Telefon 044 905 91 11
www.mobiuster.ch

*) von pro audito schweiz
empfohlen

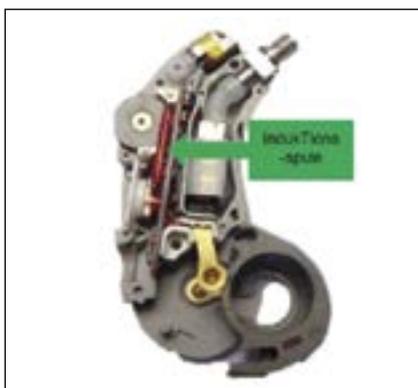
«Ein Job würde viele Probleme lösen»

Wenn es das Leben mit einem nicht so gut meint, wie man es gerne hätte, dann braucht das viel Kraft. Menschen, die wie Philippe Sager hochgradig hörbehindert sind, werden oft zusätzlich mit schwierigen Aufgaben konfrontiert. | [seite 6](#)



Induktion: Barrierefreies Hören dank T-Spule

Wie funktioniert die Induktionsspule (T-Spule) im Hörgerät? Was bewirkt sie? Siegrid Meier, Diplom-Ingenieurin und Dozentin an der Akademie für Hörgeräte-Akustik in Lübeck, gibt fundierten Einblick in barrierefreies Hören mit Induktion. | [seite 15](#)



Studentin möchte Cochlea-Implantate verbessern

Maja Brumm, Präsidentin der Selbsthilfe-Organisation LKH Schweiz, macht derzeit die Ausbildung zum Master of Science in Engineering. Die CI-Trägerin hat grosse Ziele: In ihrer Ausbildung befasst sie sich damit, Cochlea-Implantate licht-technisch weiterzuentwickeln. | [seite 18](#)



«SOLA 2014» – Auf der Suche nach der goldenen Kobra

Die jährlich von pro audito schweiz für hörbehinderte Kinder aus der ganzen Schweiz organisierten Sommerlager finden viel Anklang. Beim diesjährigen «SOLA 2014» im neuen Lagerhaus in Miraniga/Obersaxen galt es, die goldene Kobra zu finden. | [seite 28](#)



| | |
|---|-----------|
| editorial | 3 |
| focus | |
| • Philippe Sager: «Ein Job würde viele Probleme lösen» | 6 |
| wissen | |
| • Nach Hörscreening Kinder früh mit Hörhilfen versorgen | 11 |
| • CI-Träger profitieren von kostengünstiger Telemedizin | 13 |
| • Barrierefreies Hören dank der T-Spule | 15 |
| hand bieten | |
| • Swiss-Handicap-Messe | 17 |
| • Wer wird Miss und Mister Schweiz? | 17 |
| • Studentin möchte CI verbessern | 18 |
| • CI-Forum in Bern | 20 |
| • Jobverlust droht, aber IV bietet keine Hand | 22 |
| marktplatz | 21 |
| service | |
| • Stafetten-Interview | 24 |
| andernorts | |
| • «Hört, hört» – Kinderprojekt | 26 |
| intern | |
| • Kindersommerlager | 28 |
| • 75 Jahre pro audito uri | 29 |
| • Workshop für Berufstätige | 30 |
| • Musikseminar | 31 |
| ombudsecke | 33 |
| leserbrief | 32 |
| vereine | 34 |
| agenda | 37 |
| impresum | 38 |



«Ein Job würde viele Probleme lösen»

Wenn es das Leben mit einem nicht so gut meint, wie man es gerne hätte, dann braucht das viel Kraft. Menschen, die wie Philippe Sager hochgradig hörbehindert sind, werden oft zusätzlich mit schwierigen Aufgaben konfrontiert. Dabei das Positive nicht aus den Augen zu verlieren, ist nicht immer einfach.

Philippe Sager (45) ist hochgradig hörbehindert. Er hat einige Enttäuschungen erlebt. Seit er beidseits implantiert ist, hört er wieder ziemlich gut. Es ist problemlos, mit ihm ein Gespräch zu führen. Dass es trotzdem so schwierig ist, einen Job zu finden, hätte er nicht gedacht.

Philippe Sager sitzt zuhause in Remetschwil am Tisch und blickt wachen Auges hinter den Brillengläsern hervor. Auf den ersten Blick scheint er ein zufriedener Mensch zu sein. Er diskutiert gerne, erzählt, lacht. Als er dann über die Tiefschläge seines Lebens berichtet, macht er die Schatten, die sich über sein Leben gelegt haben, sichtbar. Sein dringendster Wunsch ist ein Job. Philippe sucht seit vier Jahren Arbeit. Der Frust und die Enttäuschung über die zahlreichen Absagen lassen sich nicht überspielen. «In den letzten Jahren habe ich mich zwar auf die Wiederherstellung meines Hörvermögens konzentriert. Aber nach zwei erfolgreichen CI-Operationen und intensiver Arbeitssuche schwindet die Hoffnung auf einen neuen Job immer mehr ...»

Hörbehinderte sind benachteiligt

Er glaubt nicht mehr so recht daran, dass hörbehinderte Menschen gute Jobs haben können, dass sie glücklich sein können, dass ihnen ihr «Handicap» nur vorübergehend Schwierigkeiten bereitet. «Das», so hat er in einem

E-Mail an die dezibel-Redaktion geschrieben, «hat doch mit der Realität der meisten Betroffenen nichts zu tun. Man sollte dies doch einmal diskutieren. Wenn man, wie ich, immer wieder einmal arbeitslos ist, dann stören solche positiven Berichte, wie sie im dezi-

bel stehen, je länger je mehr. Es wäre stattdessen angebracht, einmal aufzuzeigen, wie schwer es ausserhalb der geschützten Werkstätten ist, im Arbeitsmarkt zu bestehen. Auch fehlt es an entsprechenden Anlaufstellen und geschultem Personal bei RAV und IV.



Philippe Sager spielte erfolgreich Fussball. Heute hat das Reiten Priorität, obwohl er gerne den Fussballer-Nachwuchs trainieren würde. Fotos: Patrick Lüthy/imagopress

Dort kennt sich keiner mit der Hörproblematik aus.»

Philippe ist stark belastet, vor allem weil es mit seiner Jobsuche nicht so recht vorwärtsgehen will. Dazukommen Geldprobleme. Reisen, Aus- und Weiterbildungen sind nicht finanzierbar. Und damit bleibt auch sein Wunsch, einmal auf dem Gebiet der Arbeitsagogik tätig zu sein, um seine Erfahrungen und Erlebnisse in der Arbeitswelt an Menschen mit einer Behinderung weiterzugeben, vorerst nur ein Wunsch.

Er würde fast jeden Job annehmen, würde er denn einen finden. Bereits in

den letzten Jahren hat er sich mit verschiedensten, oft schlecht bezahlten Gelegenheitsjobs durchgeboxt. Dabei hat Philippe zwei Lehren mit FHZ abgeschlossen: Eine Bürolehre und eine Bierbrauer-Lehre. Er absolvierte die Handelsschule VHS und hat viele Erfahrungen an verschiedenen Arbeitsstellen gesammelt.

Stellenportal für Hörbehinderte fehlt

«Mein Problem und wohl das vieler anderer auch», sagt er, «ist, dass es kein

Stellenportal für Hörbehinderte und für gehörlose Menschen gibt. Hier besteht grosser Handlungsbedarf.»

Philippe macht sich grosse Sorgen. «Jobmässig», erklärt er, «bin ich auf dem Abstellgleis. Und von der IV bekomme ich keine Unterstützung. Eine zweite Umschulung bezahlt sie nicht und eine Stelle konnte sie mir bisher auch nicht vermitteln. Und ich selbst kann mich nicht so gut verkaufen ...» Bis Anfang Jahr jobbte er noch stundenweise. Das ist nun auch vorbei. Jetzt sitzt er oft zuhause, schaut Fernsehen, liest, geht wenn möglich täglich mit dem «Familienpferd» namens Megatron reiten. Aktiv Fussball spielen wie früher – er spielte erfolgreich in der Schwerhörigen-Nati und trainierte Junioren – geht wegen seinen Knieproblemen nicht mehr. Umso wichtiger ist Megatron für ihn. «Das Pferd ist sehr sensibel; es spürt, wie es mir geht, und es merkt sogar, ob ich meine CIs trage oder nicht.»

«**Mein Pferd spürt, wie es mir geht, und merkt sogar, ob ich meine CIs trage**»

Philippe hatte wegen seines Gehörs lange Gleichgewichtsstörungen. Mit dem Reiten, sagt er, sei das viel besser geworden. Überhaupt ist Reiten ein ganz wichtiger Bestandteil seines Lebens. Gelernt hat er es vor langer Zeit bei einem ehemaligen Kavalleristen. 1999 reiste Philippe sogar in die USA, wo er das Westernreiten in Montana bei den Cheyenne-Indianern lernte. Wenn er von dieser Zeit erzählt, blüht er auf.

Wo würdest du denn arbeiten wollen?

Gut wäre es, wenn ich im Verwaltungsbereich arbeiten könnte. Mit meinen beiden Cochlea-Implantaten höre ich ja wieder ziemlich gut.

Und was ist mit der Arbeitsagogik?

Das wäre mein Traum. Aber die Ausbildung kostet viel Geld. Das heisst,



Philippe Sager würde gerne arbeiten. Die Stellensuche gestaltet sich aber schwierig.

ich brauche zuerst einen Job, damit ich dafür sparen kann.

Du besitzt zusammen mit deiner Mutter ein Pferd. Du kannst gut reiten. Kannst du nicht unterrichten?

Nein leider nicht, da ich keine Reitlehrausbildung habe. Mein absoluter Traumjob aber wäre als Cowboy/Viehtreiber zu arbeiten. Ich war schon mehrmals in den USA, wo ich das lerne. Aber die Reise und alles Drumherum kostet auch viel Geld, das ich nicht habe.

Frühe Hörbehinderung

Philippe Sager ist seit seiner Kindheit hörbehindert. Seine Erinnerung an die Original-Geräusche, die der Wind oder ein gurgelnder Bach macht, ist aber immer noch lebendig. Wenn er davon erzählt, nehmen seine Züge eine Weichheit an, die seine grosse Empfindsamkeit zeigen.

Sein erstes Hörgerät hat er in der fünften Klasse erhalten. Das verschwand jedoch zuerst einmal in der Hosentasche, weil er sich schämte. So nahm er lieber schlechte Diktatnoten in Kauf, als zuzugeben, dass er nur Teile des Gesagten versteht. Schnell wurde er dann von den Lehrern als «dumm» abgestempelt. Das verhinderte auch, dass er in die Oberstufe wechseln konnte. Ein schulischer Test an der Hörbehindertenschule Landenhof zeigte aber, dass Philippe eben ganz und gar nicht dumm war. Also besuchte er dort zuerst als interner Schüler während einem Jahr die Bezirksschule und die restlichen zwei Jahre als externer Schüler. Dann versuchte er, in die Regelschule zurückzukehren. «Ich merkte aber schnell, dass ich mit dem Hör-Tempo nicht mithalten konnte.»

Beim Militär

Es folgten der Besuch an der Berufswahlschule Baden und danach eine zweijährige Bürolehre. Dann stand die RS an – wegen seinen Hörproblemen ohne Schiessübungen. Er fühlte sich wohl. Mit den Hörgeräten sei diese Ausbildung für ihn unproblematisch

gewesen. Erst viel später, im WK, seien dann die Hörprobleme noch grösser geworden. Das Hör-Manko versuchte er mit stärkeren Hörgeräten auszugleichen. Auf viel Verständnis seitens seiner Vorgesetzten ist er dort aber nicht gestossen.

Philippe wollte Französisch lernen und reiste für ein halbes Jahr ins Welschland, wo er bei einer Bank arbeitete. Dann kehrte er zum Militär zurück und arbeitete dort auf der Waffenplatz-Verwaltung Bremgarten bis 1991. Mit der neuen Armeereform, die auch die «Computerisierung» mit sich brachte, verlor Philippe seinen Arbeitsplatz. Da war er erst 22-jährig. «Also entschied ich mich, die Unteroffiziersausbildung zu machen. Es war für mich eine Lebensschule.»

Das Armeeleben aber wurde indes zunehmend schwieriger, vor allem wegen seines weiter abnehmenden Gehörs. Philippe versuchte sich als Fahrer



Mit den Cochlea-Implantaten hat sich das Hören wesentlich verbessert.

einer Transportfirma. Das ging prima. «Leider ist die Firma Konkurs gegangen und ich verlor den Job.»

Eine Lehre als Bierbrauer

Philippe entschloss sich, eine Zweitausbildung als Bierbrauer zu machen,



Philippe Sager zapft für den Fotografen ein Bier. Als Bierbrauer kann er u. a. wegen den Lärmemissionen nicht mehr arbeiten.

unterstützt von der IV. Die Abschlussprüfung hat er bravourös bestanden. Weniger gut tat ihm der ständige Lärm in der Brauerei. Zwar arbeitete er nach der Lehre noch eine Zeitlang als Bierbrauer, heuerte dann aber firmenintern als Fahrer an. Bei einer Umstrukturierung verlor er seine Arbeit erneut.

Es folgten ganz unterschiedliche Jobs. Er arbeitete unter anderem auch als Zustellbeamter für das Betriebsamt in Baden, wo er Zahlungsbefehle überbringen musste. Mit den säumigen Zahlern sei er gut zurechtgekommen, erzählt er. «Aber ich merkte, dass ich den Gesprächen immer weniger gut folgen konnte.» Philippe heuerte gleichzeitig auch bei der Stadtpolizei an und verteilte sechs Jahre lang Bussen. Irgendwann fing das Mobbing an, ein Burn-out folgte, das Job-Aus stand bevor. Drei Monate lang war er arbeitslos, bevor er in einer Logistikfirma eine neue Stelle fand. Drei Jahre blieb er dort. «Am Ende habe ich fast gar nichts mehr verstanden.»

Philippe geriet jetzt stark unter Druck. Er beschloss, sich nach einer Untersuchung am Kantonsspital in Luzern implantieren zu lassen. «Es gab nur diese Option. Als ich das dem Betrieb mitteilte, wurde ich wieder gemobbt und vom Arzt krankgeschrie-



Der Sattel wiegt schwer, so schwer wie seine momentane Arbeitslosigkeit.

Philippe Sager zu:

Cochlea-Implantat: Ein notwendiges Übel ...

Hören: Lebensqualität.

Hörbehinderte Menschen: Keine Lobby, weder in der Politik noch in der Wirtschaft. Leute, die nur vorgeben, etwas tun zu wollen, bringen uns auch nicht weiter.

Soziale Kontakte: Seit der Operation fast keine mehr.

Lärm: Das Übel – im Lärm hören ist anstrengend und fast unmöglich.

Musik: Ich höre Musik, je nach Stimmung.

Sport: Westernreiten, Fussball

Arbeit: Bedeutet für mich: Soziale Kontakte, Lohn und Unabhängigkeit.

Motivation: Wer aufgibt, hat schon verloren.

Mut: Zu seiner Meinung stehen, sich nicht verleugnen/verbeugen lassen und Fehler eingestehen.

ben. Nach drei Monaten erfolgte dann die Kündigung – und das alles vor der Operation.»

Ein CI, ein Hörgerät

Zu dieser Zeit trug Philippe am rechten Ohr das CI, am linken das Hörgerät. Für ihn war diese Form des Hörens schwierig. Er versuchte auszuloten, ob das Hören mit dem CI und ohne Hörgerät oder umgekehrt besser funktioniert. Mit den fortlaufenden Feinabstimmungen am CI wurde bald alles besser. Anderthalb Jahre später entschliesst sich Philippe für das zweite CI. «Das brachte schnelle Resultate. Es war wie ein Schub. Das Hören war sehr viel besser.» Doch weil er während zwei Jahren krankgeschrieben war, ent-

puppte sich die neue Jobsuche als äusserst schwierig. «Für das RAV war ich nicht vermittelbar.»

Philippe würde gerne mit Menschen arbeiten. Idealerweise wäre er gut in einem Team aufgehoben. Er muss sich immer wieder selbst motivieren, um das bisschen Hoffnung, das noch geblieben ist, zu bewahren. Die Abhängigkeit von den Institutionen macht seine Situation nicht einfacher. «Arbeit ist ganz wichtig für mich. Sie strukturiert die Tage, bringt Zufriedenheit und Geld.»

Was wäre dein grösster Wunsch?

Nebst einem Job das Wieder-hören-Können – ohne CI. Dann hätte ich ein sorgenfreies, glückliches Leben ...

Karin Huber

Nach Hörscreening Kinder früh mit Hörhilfen versorgen

Das Hörvermögen hat grossen Einfluss auf das Leben und die Entwicklung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten von Kindern. Wird eine Schwerhörigkeit nicht diagnostiziert, verlangsamt dies die Entwicklung der Kinder. Hörscreenings gleich nach der Geburt sind heute die Regel.

Die Früherkennung und Behandlung von Kindern mit Schwerhörigkeit ist ausschlaggebend für die Sprachentwicklung. Mit einem einfachen Hörtest können 80 bis 90 Prozent aller Fälle von Schwerhörigkeit erkannt werden. Aber auch wenn das Kind das Hörscreening nach der Geburt bestanden hat, kann sich in den darauffolgenden Jahren eine genetische, progressive Schwerhörigkeit entwickeln. Daher sollten Eltern auch weiterhin auf mögliche Anzeichen achten.

Das wichtigste Anzeichen ist hierbei die Sprache. Eine verzögerte oder fehlende Sprachentwicklung kann auf eine Schwerhörigkeit hindeuten. Es ist einfacher, eine Schwerhörigkeit bei Ba-

bys und Kleinkindern festzustellen als bei grösseren Kindern. Bei Kleinkindern sollten Eltern besonders auch auf die altersspezifischen Entwicklungsschritte achten. Bei älteren Kindern sollte auf andere Anzeichen in der Verhaltensweise geachtet werden. Vermuten Eltern eine Schwerhörigkeit, sollten Sie einen Arzt zu Rate ziehen.

Hörverlust-Ursachen

Die meisten Kinder erleben einen vorübergehenden Hörverlust, der durch ein Übermass an Ohrenschmalz oder Otitis media (Mittelohrentzündung) ausgelöst wird. Ohrenschmalz ist ungefährlich, sofern es regelmässig und or-

dentlich entfernt wird. Wenn das Kind schlechter hört, weil der Gehörgang verstopft ist, sollte man den Hausarzt aufsuchen. Nicht gut ist es, das Ohrenschmalz auf eigene Faust zu entfernen. Dadurch könnte das Gehör des Kindes dauerhaft geschädigt werden.

Eine Mittelohrentzündung hingegen sollte schnell und gründlich behandelt werden, da sie schmerzhaft ist und zu dauerhaften Hörschäden führen kann.

Einige Arten von Hörverlust sind bleibend oder verursachen Dauerschäden am Gehör des Kindes. Wenn ein Kind an Hörverlust leidet, dann helfen Hörgeräte oder aber später ein Cochlea-Implantat. Die Gewöhnung an die Hörhilfen sollte so früh wie möglich geschehen, da ein unbehandelter Gehörverlust das Lernvermögen, die Integration im sozialen Umfeld sowie die Kommunikationsfähigkeit des Kindes beeinträchtigt. Trägt das Kind seine Hörgeräte zum ersten Mal, braucht es eine gewisse Zeit, bis es sich an das neue Hören gewöhnt hat.

Hörscreening

Rund drei bis vier von 1000 Neugeborenen haben gemäss einer Erhebung in Deutschland erhebliche Hörschäden. Schwerhörigkeit kann vererbt sein oder durch Krankheiten und Verletzungen verursacht werden. 50 Prozent aller Fälle der von Geburt an bestehenden Schwerhörigkeit gehen auf die Veran-



Kinder erhalten gleich nach der Geburt ein Hörscreening. Foto: zVg



Besteht Verdacht auf ein Hördefizit, sollten Kinder baldmöglichst Hörtest erhalten.
Foto: K. Huber

lagung zurück. Ein vererbter Hörverlust bedeutet nicht unbedingt, dass einer oder beide Eltern ebenfalls schwerhörig sind. Tatsächlich haben rund 90 Prozent der Kinder mit angeborenem Hörverlust normal hörende Eltern, die das Leiden übertragen haben könnten, weil sie Träger rezessiver Gene sind. In 20–30 Prozent der Fälle ist die Ursache für angeborenen Hörverlust unbekannt.

Vorgeburtliche Krankheiten verursachen fünf bis zehn Prozent der Fälle von angeborenem Hörverlust und umfassen Infektionen während der Krankheit wie bei Röteln, Zytomegalievirus, Herpes oder Syphilis sowie Gifte, die von der Mutter während der Schwangerschaft aufgenommen wurden, oder andere Krankheiten während oder kurz nach der Geburt. Zu früh geborene Babys haben eben-

falls ein erhöhtes Risiko, schwerhörig zu werden.

Postnatale Ursachen

Nach der Geburt können Kopfverletzungen oder Kinderkrankheiten wie Meningitis, Masern oder Windpocken dauerhafte Schwerhörigkeit verursachen. Bestimmte Medikamente wie das Antibiotikum Streptomycin und ähnliche Tabletten können ebenfalls Auslöser für die Hörprobleme des Kindes sein. Ohrinfekte wie die Mittelohrentzündung können vorübergehende Schwerhörigkeit auslösen oder, falls unbehandelt, zu dauerhaftem Hörverlust führen. 10–20 Prozent der Fälle von Hörverlust lassen sich auf nachgeburtliche Ursachen zurückführen.

Frühe Identifizierung

Es kann schwierig sein, Hörverlust bei kleinen Kindern zu entdecken. Bei fast zwei Dritteln der Fälle sind es die Eltern, die als Erste vermuten, dass ihr Kind schwerhörig ist, in rund 15 Prozent der Fälle sind es andere, wie etwa Audiologen oder Kinderärzte, die als Erste eine Schwerhörigkeit beim Kind vermuten.

kehr/hear it

Hörscreening nach der Geburt

Frühes Hörscreening sowie eine aufmerksame Beobachtung der Antworten und des allgemeinen Verhaltens der Kinder sind wichtig, um eine Behandlung so früh wie möglich einzuleiten. Dorothe Veraguth, Leitende Ärztin Audiologie/Pädaudiologie an der ORL-Klinik des Universitätsspitals Zürich über das Hörscreening:

Dorothe Veraguth, heute erfolgt das Hörscreening gleich nach der Geburt. In welchem Umfang sind allfällige Hörschäden überhaupt durch ein Hörscreening sichtbar?
Es werden alle Schäden an den Haarzellen oder im Mittelohr sichtbar, und das umfasst bei uns bis auf wenige seltene Ausnahmen fast alle Arten von Schwerhörigkeiten. Probleme am Hörnerv werden nicht erkannt, sind aber extrem selten.

Was, wenn die Hörprobleme nicht oder nur teilweise erkannt werden (können). Wie weiter?
Eine späte Diagnose wird dann meistens erst gestellt, wenn die Sprachentwicklung auffällig ist.

Erfolgt das Hörscreening immer noch nur an einem Ohr oder ist es bereits Standard, beide Ohren zu testen?
Die Tests werden heute mehrheitlich an beiden Ohren durchgeführt.

Hörscreenings erfolgen meist in den Spitälern nach der Geburt. Es gibt aber auch Hausgeburten oder Geburten in den Geburtshäusern.
In Geburtshäusern ist das Hörscreening noch nicht so ein verbreiteter Standard. Es besteht aber immer die Möglichkeit, das Screening in den ersten Lebenswochen ambulant bei Kliniken oder ORL- oder Kinderärzten nachzuholen. Dieses Angebot wird auch meistens beansprucht.

Ab welchem Grad der Schwerhörigkeit werden Hörgeräte und CIs angepasst und wie schnell?
Je schlechter das Gehör, desto rascher braucht es Hörgeräte, idealerweise bereits in den ersten sechs Lebensmonaten. Bei einer ausgeprägten Schwerhörigkeit wird die Empfehlung für ein CI meist ab dem



Dr. Dorothe Veraguth. Foto: K. Huber

zweiten Lebenshalbjahr mit den Eltern diskutiert, so dass eine Implantation in den ersten beiden Lebensjahren geplant werden kann.

Interview: Karin Huber

CI-Träger profitieren von kostengünstiger Telemedizin

Für Berufstätige, die in der Schweiz oder in Deutschland ein Cochlea-Implantat brauchen, übernimmt die Krankenkasse mehrheitlich die Kosten. In der Schweiz bezahlt die IV die Restkosten. In vielen Ländern jedoch mangelt es an der Versorgung. Hier wie dort kann Telemedizin eine kostengünstige Alternative sein.

Gerade in Ländern, in denen die medizinische Versorgung problematisch ist, kann die Telemedizin viel bewirken. Generell jedoch hat sich die Telemedizin weltweit – auch in den westlichen Ländern – insbesondere bei medizinischer Diagnostik oder Behandlung bewährt, wie dies an der letzten weltgrössten Konferenz für technologiegestütztes Lernen in Berlin, der Online Educa, thematisiert wurde.

Sowohl in der medizinischen Ausbildung als auch in der Therapie bekommen elektronische Medien seit einigen Jahren ein deutlich höheres Gewicht. Selbst in vielen abgelegenen Regionen der Welt steht genügend Bandbreite zur Verfügung, um via Internet Ton und Bild in Echtzeit zu übertragen. Immer mehr Menschen verfügen zugleich über Endgeräte wie Notebooks, Tablet-Computer oder Smartphones,

mit denen sie dann auf diese Anwendungen zugreifen können.

Zugang erleichtern, mehr Menschen behandeln

Ein Cochlea-Implantat und die anschliessende Therapie sind für viele Menschen nur sehr schwer zugänglich – auch in Polen, wie dies Monika Bombol-Lagha vom «World Hearing Center» (WHC) des Instituts für Physiologie und Pathologie des Hörens in Katany nahe der polnischen Hauptstadt Warschau aufzeigte. Das 2012 gegründete WHC gilt in Polen als einzigartiges, erstes Institut seiner Art von internationalem Rang. Es beherbergt ein modernes Krankenhaus für die Diagnose und Behandlung sensorischer Störungen, ein Ausbildungs- und Forschungszentrum für klinische Ingenieurwissenschaften,

Sprachtherapie, Gehörlosenbildung und Psychologie und ist zugleich das Zuhause des weltweit ersten nationalen Netzwerks für Teleaudiologie.

Kosten senken

Die Arbeit des WHC hat nach Bombol-Lagha gezeigt, dass Telemedizin eine zukunftsweisende Möglichkeit ist, die finanziellen und logistischen Belastungen der Rehabilitation von Cochlea-Implantierten drastisch zu senken und mehr Menschen Zugang zu der Behandlung zu ermöglichen.

Ein Bereich, auf den sich Bombol-Lagha in ihrem Institut konzentriert, ist das «Tele-Fitting», die Anpassung des Cochlea-Implantats per Computer aus der Ferne. Das System muss nach der OP jeden vierten Monat neu eingestellt und auf den Benutzer angepasst werden. Telemedizin erlaube den Patienten, eine Klinik in ihrer Nähe aufzusuchen, ohne dass dort die gesamte notwendige Ausrüstung und das entsprechende Fachpersonal vorhanden sein müssten. Das entlaste die Patienten und die Mediziner zugleich. Auch die Anzahl der pro Stunde betreuten Patienten habe man erhöhen können.

E-Learning und Simulationen

Auf die virtuelle Anpassung sind die jungen Mediziner in Polen vorbereitet. In ihrer Ausbildung lernen sie selbst an virtuellen Maschinen auf dem Bildschirm des PC. Statt zum Beispiel an



Telemedizin ist auch für CI-Träger eine gute Info-Plattform. Foto: Patrick Lühy

einem real existierenden Audiometer zu sitzen, betätigen sie die Regler eines fiktiven Geräts auf dem Bildschirm. E-Learning und Simulationen würden helfen, den steigenden Ausbildungsbedarf zu decken. E-Learning-Spezialisten wie Monika Bombol-Lagha entwickeln die E-Learning-Materialien und Methoden weiter und messen die Wirksamkeit dieser Massnahmen. Verwaltet und zur Verfügung gestellt werden alle Lerninhalte auf einem Learning Management System (LMS), einer Online-Plattform, die zugleich dem Datenaustausch, der Kommunikation und dem Management von Studien dient.

Für Bombol-Lagha ist Telemedizin ein Zukunftsthema, das weite Teile der medizinischen Versorgung verändern wird. «Telemedizin wird zu einem wesentlichen Einflussfaktor in der Ent-

wicklung zeitgemässer Gesundheitsdienstleistungen», sagte sie auf der Konferenz. Sie führe zu geringeren Kosten in der Diagnose, der Rehabilitation und der medizinischen Therapie. Gleichzeitig könnte die Versorgung der Patienten stark verbessert werden, weil mehr Patienten von erfahrenem und qualifiziertem medizinischen Personal betreut werden könnten, das sich bereits in seiner Ausbildung an telemedizinische Anwendungen gewöhnte.

Diese Online-Plattformen, auf denen sich Therapeuten und Patienten treffen, sind ebenfalls nützlich bei anderen Therapien. So hat etwa das Institut der Kasseler Stottertherapie in Kassel zusammen mit Partnern eine Online-Plattform entwickelt, berichtete Kristina Jung, klinische Linguistin an dieser grössten Stottertherapie-Einrichtung in Deutschland. Ziel war es, auf dieser Plattform Therapeuten und weit entfernt lebende Patienten zusammenzubringen und gleichzeitig die bewährten Methoden der Therapie abbilden zu können. Die Studienresultate zeigten u. a., dass die Therapietreue der Patienten hoch war und sich auch der Sprachfluss massiv verbesserte.

Teletherapie – internationales Zukunftsmodell

Aufgrund der Studienergebnisse ist für Jung klar, dass Teletherapie ebenso effektiv wie eine Präsenztherapie ist. In-

Telemedizin in der Schweiz

Für Telemedizin in der Schweiz gibt es verschiedene Plattformen. Die Schweizerische Gesellschaft für Telemedizin und e-Health (SGTMeH) gibt einen guten Einblick in das, was Telemedizin leisten kann. Telemedizin nimmt gemäss der SGTMeH auch im Schweizer Gesundheitswesen einen zunehmend höheren Stellenwert ein. Sie sei aus Klinik und Praxis der Zukunft nicht mehr wegzu-denken. Das Hauptaugenmerk der Telemedizin liegt auf der Interaktion zwischen Patienten und Arzt (Telekonsultation) oder unter Ärzten (Telekonsil) im Zusammenhang mit medizinischer Diagnostik oder Behandlung, wobei sich die Beteiligten nicht in unmittelbarem physischem Kontakt miteinander befinden. www.stgm.ch, [medgate: www.medgate.ch](http://medgate.ch) sowie verschiedene Spitäler bieten telemedizinische Beratungen an. (khr)

zwischen wurde das Projekt in Fallstudien überführt, die zu einer offiziellen Anerkennung der Teletherapie führen sollen. Internationale Anerkennung gibt es bereits. In São Paulo, Brasilien, steht die Kooperation mit einer Klinik an, die Implementation in weiteren Ländern ist geplant. Gleichzeitig entwickelt man in Kassel die Onlineplattform weiter. Sie soll demnächst um ein Learning Management System für Lernmaterial und entsprechende Lernspiele ergänzt werden.

Gudrun Porath

Dieser Beitrag ist in der Hörakustik 2/2014 erschienen und wird hier in gekürzter Form publiziert.



Kristina Jung: Teletherapie ist so effektiv wie eine Präsenztherapie. Foto: Porath

CI-Wissen: Wie kann ich meine Fähigkeiten beim Telefonieren üben?

In den ersten Monaten nach dem Aktivieren des Cochlear-Systems werden Implantierte damit beschäftigt sein, eine Welt neuer Höreindrücke in ihrer Umgebung zu verstehen und zu interpretieren. Nachfolgend finden Sie einige Tipps, die Ihnen das Telefonieren erleichtern sollen. Ihr Audiologe oder Akustiker kann Ihnen die für Ihre Situation optimal geeignete Technik zur Verfügung stellen. Das ausschliessliche Üben der Hörfähigkeiten hat sich bei den meisten Trägern von Cochlea-Implantaten bewährt. Nachfolgend einige mögliche Empfehlungen:

- Wiederholen von Sätzen und Wortlisten mit der Familie oder Freunden: Lassen Sie jemanden einen Satz oder ein Wort vorlesen, und wiederholen Sie diesen Satz bzw. dieses Wort.

- Üben Sie das Entgegennehmen von Mitteilungen anderer Familienmitglieder.
- Beginnen Sie mit bekannten Namen, Telefonnummern und Adressen oder auch den Lieblingsgerichten, -farben und -hobbys.
- Sobald Sie ausreichend Selbstvertrauen aufgebaut haben, fahren Sie mit detaillierteren Mitteilungen fort.
- Lesen Sie bei Hörbüchern und anderen Aufnahmen mit. Das gibt Ihnen die Möglichkeit, bestimmte Inhalte immer wieder zu hören und das Mitlesen zu üben. Bibliotheken sind in der Regel eine reichhaltige «Fundgrube» für Hörbücher.
- Hören Sie telefonische Servicenachrichten ab. Versuchen Sie, aufgenommene telefonische Servicenachrichten abzuhö-



Auch mit einem CI kann man telefonieren. Foto: Cochlear

ren, beispielsweise Wetter- und Uhrzeitangaben. Diese Dienste werden häufig kostenlos angeboten.

Quelle: www.cochlear.ch

Barrierefreies Hören dank der T-Spule

Wie funktioniert die Induktionsspule (T-Spule) im Hörgerät? Was bewirkt sie? Siegrid Meier, Diplom-Ingenieurin und Dozentin an der Akademie für Hörgeräte-Akustik in Lübeck, gibt fundierten Einblick in barrierefreies Hören mit Induktion.

Für Höranlagen sind unterschiedliche Technologien im Einsatz: Induktive Höranlagen (das Sprachsignal wird über ein Magnetfeld übertragen), Infrarot-Anlagen (Übertragung über unsichtbares Licht im Infrarotbereich) und FM-Anlagen (übertragen das Sprachsignal über Funk). In diesem Beitrag wird die

Funktionsweise von induktiven Höranlagen erläutert. In der letzten dezibel-Ausgabe war das induktive Hören bereits Thema. Beschrieben wurden der weltweite Einsatz und die Vorteile der Induktionstechnologie. Im Beitrag von Siegrid Meier geht es vor allem um die Funktionsweise.

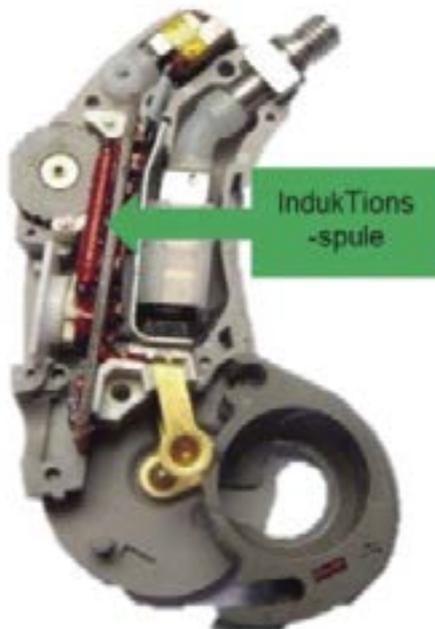


Abb. 1: Der innere Aufbau eines Hörsystems mit Induktionsspule (T-Spule).

Was macht die T-Spule im Hörsystem?

In den meisten Hörsystemen (Hörgerät oder Hörimplantat) befindet sich eine eingebaute T-Spule, die auch Telefonspule oder Induktionsspule genannt wird (Abb. 1). Wer sich neue Hörsysteme anpassen lässt, sollte den Hörgeräte-Akustiker darüber befragen.

Die T-Spule besteht aus einem Stück Metall, das wie eine Nähgarn-Spule mit Kupfer umwickelt ist. Sie wandelt magnetische Energie in elektrische Energie um. Eine vergleichbare Aufgabe hat das Mikrofon in einem Hörsystem, dieses wandelt aber akustische Energie in elektrische Energie um. Mit der T-Spule kann eine einfache und unkomplizierte

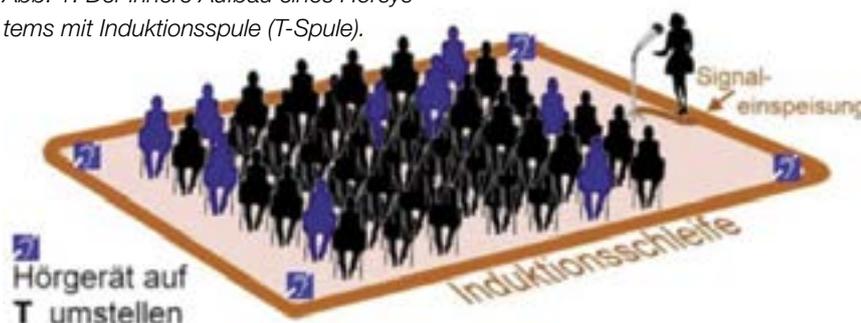


Abb. 2: Höranlage in einem Vortragsraum.



Abb. 3: Induktive Höranlage im Servicezentrum der Akademie für Hörgeräte-Akustik. Abb. 4: Dieses Hinweisschild zeigt an, dass eine induktive Höranlage vorhanden ist.

Anbindung an die «induktive Welt» erfolgen. Es ist damit möglich, im privaten sowie im öffentlichen Raum drahtlose induktive Höranlagen zu nutzen.

Die Bezeichnung T-Spule kommt daher, dass in den «alten» Telefonen Hörer eingebaut waren, die als «Abfallprodukt» zum Sprachschall auch ein magnetisches Feld erzeugten. Um diesen Effekt zu nutzen, wurde schon 1936 das erste Hörgerät mit einer sogenannten T-Spule ausgestattet. Dieser Einsatz ist heute nur noch mit bestimmten Telefonen möglich (vgl. Box). Heutzutage wird der Effekt der elektromagnetischen Übertragung für die Einrichtung von drahtlosen Höranlagen genutzt. Deshalb sollte die T-Spule besser als Induktionsspule bezeichnet werden.

Warum zusätzlich ein Hörassistenzsystem?

Die induktiven Höranlagen sorgen dafür, dass der Schall des Sprechers direkt

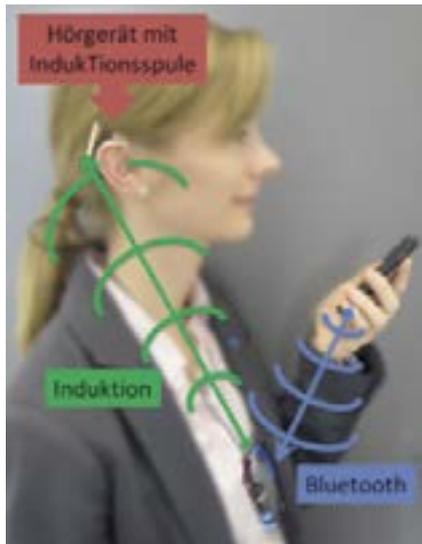


Abb. 5: Übertragungsanlage von Bluetooth zu Induktion.

in die Hörsysteme übertragen wird. Dies ist besonders in störräuschvollen Situationen und in Räumen mit einer schlechten Raumakustik hilfreich. Der Einsatz einer drahtlosen Übertragungsanlage sorgt dafür, dass der Sprachschall auf dem Weg vom Sprecher zum Zuhörer durch Störschall nicht überlagert und der Effekt der Pegelabnahme über die Entfernung umgangen wird. Insbesondere in grossen öffentlichen Veranstaltungsräumen wie zum Beispiel Museen, Gedenkstätten, Theatern, Bibliotheken, Schulen, Kinos, Gerichtssälen, öffentlichen Einrichtungen und Kirchen etc. ist die induktive Höranlage optimal (Abb. 2). Aber auch an Empfangstresen wie beispielsweise den Reisezentren der Deutschen Bahn sind kleinere Höranlagen aufgestellt (Abb. 3). Aber längst nicht alle SBB-Schalter verfügen über Höranlagen. Unter www.hoeranlagenverzeichnis.ch können die



Abb. 6: Induktionsempfänger und Hörverstärker, mit dem sowohl über Mikrofon als auch über Induktion gehört werden kann.



Abb. 7: Fachpraktischer Unterricht im Rahmen der integrierten Ausbildung zum Thema «assistierende Hörtechnik».

Standorte evaluiert werden. Wenn an den Veranstaltungsorten eine induktive Höranlage aufgebaut ist, sollte ein Symbol auf die Induktionsanlage hinweisen (Abb. 4).

Kann jedes Hörsystem induktive Höranlagen nutzen?

Personen, die Hörsysteme mit eingebauten Telefonspulen tragen, müssen diese lediglich mit der Programmwahltaste oder der Fernbedienung auf «T» oder auf ein sogenanntes Telefonprogramm umschalten. Damit sind diese bereits «auf Empfang». Auch ein «Mischbetrieb», bei dem zu dem induktiven Signal noch das Mikrofonsignal zugeschaltet werden kann, ist möglich. Eine weitere Möglichkeit, bei der die Induktionsspule im Hörsystem hilfreich sein kann, ist der Einsatz eines Bluetooth-zu-Induktion-Übertragers (Abb. 5). Mit diesem System kann jede Bluetooth-Audioquelle zum Beispiel vom Mobiltelefon oder PC in das Hörsystem mit Induktionsspule übertragen werden.

Personen, die aufgrund ihrer Schwerhörigkeit akustischen Unterstützungsbedarf haben, aber noch nicht über ein eigenes Hörgerät verfügen, können mit Induktionsempfängern oder Hörverstärkern versorgt werden (Abb. 6).

Bei Hörsystemen, bei denen keine Induktionsspule eingebaut ist, besteht die Möglichkeit, dass über sogenannte «Streamer» das induktive Signal in ein für das Hörgerät kompatibles Funksignal übersetzt wird. Mit dem Streamer bestehen dann häufig auch weitere Optionen, zum Beispiel, dass auch Bluetooth mit übertragen werden kann. Somit wird durch den Einsatz von modernen induktiven Höranlagen das Hörsystem mit integrierter T-Spule zu

einem komfortablen kabellosen Lautsprecher direkt im Ohr.

Wer stellt die Hörsysteme auf «induktiv» ein?

Zum Berufsbild des Hörgeräteakustikers gehören viele theoretische und fachpraktische Inhalte rund um das Thema Hörsysteme, Zubehör und Hörassistenzsysteme. Die Ausbildung im Bereich Hörgeräte-Akustik wurde länderübergreifend zwischen der Schweiz, Deutschland und Österreich harmonisiert. Die Fachleute sind in der Lage, die Hörsysteme auf «induktiven Empfang» einzustellen. HörgeräteakustikerInnen kennen sich u.a. auch mit den Hörtechniken, den verschiedenen Anschlussmöglichkeiten, Übertragungsarten, mit der Wartung, Instandsetzung und Anpassung der Hörsysteme aus. Sie haben auch Kenntnisse über die Kompatibilität mit den Hörsystemen, über die Ankopplungsmöglichkeiten, den Übertragungsweg des Signales und den Umgang mit der Programmiersoftware zur Voreinstellung des Zubehörs. Die beste Induktionsanlage nützt nämlich nichts, wenn die Hörsysteme keine Induktionsspule besitzen.

Fazit

Wer bereits Hörsysteme hat, sollte sich vom Hörgeräteakustiker beraten lassen. Er kann genau sagen, ob schon eine Induktionsspule vorhanden oder eventuell eine zusätzliche Technik notwendig ist, um in den Genuss einer induktiven Höranlage zu kommen. Er kann diese dann aktivieren, auf Ihren Hörverlust einstellen und ein individuell abgestimmtes «induktives» Hörprogramm erstellen.

Dipl.-Ing. Siegrid Meier, Akademie für Hörgeräte-Akustik, Lübeck

Weitere Informationen

www.hoeren-ohne-barriere.de,
www.schwerhoerigen-netz.de,
www.hearingloop.org, www.verband-hoerakustik.ch, www.pro-audio.ch
 Den Unterschied ohne/mit induktiver Höranlage können Sie unter dieser Internetadresse hören: <http://hoeren-ohne-barriere.de/index.php/gut-zu-wissen/barrierefreies-hoeren/klangbeispiel>

Swiss-Handicap-Messe: Barrierefreier Konsum

An der diesjährigen Swiss-Handicap-Messe in Luzern wird der barrierefreie Konsum wichtiges Thema sein. Die Podiumsrunde des Konsumentenforums wird durch Gebärden- und Schriftdolmetschende übersetzt.

Menschen mit einer Behinderung gestalten ihren Alltag soweit als möglich eigenständig und schaffen sich ihre ei-



Messthema: Barrierefreier Konsum für Menschen mit einem Handicap.

Foto: Fotolia/Swiss Handicap

gene Lebensqualität. Damit dies möglich ist, dürfen sie im Alltag keine Ausgrenzung durch fehlenden Transport, mangelhafte Bewegungs- und Kommunikationsmöglichkeiten erfahren. Das Konsumentenforum (kf) wird auf dem Podium der Swiss-Handicap-Messe in Luzern die Frage stellen: Wie weit werden Menschen mit einer Behinderung als gleichwertige Konsumenten wahrgenommen?

Das Podium wird durch Gebärden- und Schriftdolmetscher übersetzt. Dabei will das Konsumentenforum darauf sensibilisieren, dass die so wichtige Wahrnehmung bereits bei einer öffentlichen Veranstaltung mit chancengleicher Kommunikation beginnt. Im Alltag kann eine fehlende Berücksichtigung sehr rasch weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen. So ist etwa der Schweizerische Gehörlosenbund bestrebt, Lösungen für viele schwierige Situationen

im Gesundheitsbereich sowie der Notfallbehandlung aufzuzeigen.

Ebenso kann man sich an der Swiss-Handicap-Messe über jene Angebote informieren, welche die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Organisationen und Privaten erleichtern. Gebärdendolmetschende nehmen etwa an internen Sitzungen teil oder übersetzen an virtuellen Konferenzsitzungen. Schriftdolmetschende können von Firmen für interne und öffentliche Anlässe über pro audito schweiz gebucht werden. Wichtig für Menschen mit einem Handicap ist auch der barrierefreie Konsum. Die-Swiss-Handicap-Messe steht allen Interessierten, Betroffenen und Angehörigen offen. Sie findet vom 28.–29. November 2014 in der Messe Luzern statt. (shm)

Infos: www.swiss-handicap.ch; www.konsum.ch

Wahlen im KKL: Wer wird Miss & Mister Handicap?

In der Wahlnacht vom 25. Oktober 14 entscheidet sich, wer zur Miss und wer zum Mister Handicap gewählt wird. Die Wahl startet unter dem Motto «einfach stark, egal wie ...». Ein Voting per SMS ist möglich.

Die Inklusion von Menschen mit einer Behinderung in unserer Gesellschaft fördern – dafür setzt sich die Miss-&Mister-Handicap-Organisation mit der Durchführung der Wahl zu Miss & Mister Handicap ein. Dieses Jahr findet die Wahl unter dem Motto «Einfach stark, egal wie ...» statt. Das Fotoshooting und zugleich der Kickoff haben in Knies Kinderzoo stattgefunden.

Alle Kandidatinnen/Kandidaten haben eine Votingnummer: Es kann für sie per SMS oder per Postkarte abgestimmt werden. Votingbeispiel: MHC 01, SMS an 9234 (Fr. 1.50/SMS). Von jedem SMS geht 1/3 als Spende an die Miss-&Mister-Handicap-Organisation. Postkarte an: Miss-Handicap-Organisation, Allmendstr. 7, 3014 Bern. Tickets unter: www.misshandicap.ch oder beim KKL.



Miss- und Mister-Handicap-Wahlen am 25. Oktober im KKL. Hintere Reihe, stehend, vlnr.: Astride Ndzie (gehörlos, 03), Silvan Kleeli (11), Selina Oberti (11), Bonifaz Kühne (04), Patric Husistein (08), Rania Phytton (09)

Vordere Reihe, sitzend, vlnr.: Felice Mastrovita (06), Alexandra Schlunegger (01), Andrea Berger (02), Daniel Rickenbacher (05), Nadine Breuer (17), Simon Hitzinger (12). Foto: Nicole Hollenstein, dog-shooting.ch und Miss-Handicap-Organisation.

Studentin möchte Cochlea-Implantate verbessern

Maja Brumm, Präsidentin der Selbsthilfe-Organisation LKH Schweiz, macht derzeit die Ausbildung zum Master of Science in Engineering. Die CI-Trägerin hat grosse Ziele: In ihrer Ausbildung befasst sie sich damit, Cochlea-Implantate lichttechnisch weiterzuentwickeln.

Dass sie sich – selbst CI-Trägerin – je einmal mit der Codierung und der Verbesserung der Technologien bei den Cochlea-Implantaten befassen würde, daran hatte Maja Brumm ursprünglich nicht gedacht. «Aber im Leben kann man nie alles planen», lacht die junge Frau, die noch Grosses vorhat. Unter ihren langen, welligen Haaren sind die Prozessoren ihrer CIs nicht einmal erahnbar. Dass sie Hörprobleme hat, erkennt man allenfalls an der nicht ganz lupenreinen Artikulation. Sie erhielt anderthalbjährig die ersten

Hörgeräte und wurde im Alter von elf Jahren auf einem Ohr implantiert. Dreieinhalb Jahre später folgte das zweite CI. «Heute kann und will ich meine vier Ohren (man zähle!) nicht mehr missen. Diese bedeuten für mich eine gewaltige Erleichterung...»

Ausser in der Primarschule, wo Maja Brumm zum besseren Hören eine FM-Anlage hatte, nutzte sie keine anderen technischen Hilfsmittel. «Es ging immer irgendwie gut. Meine Mutter, sie ist Audiopädagogin, und meine Lehrer haben mich immer sehr gefördert.»

LKH Schweiz

Maja Brumm gehört dem LKH Schweiz seit der Vereinsgründung im Jahr 1994 an. Seit 2004 ist sie Vorstandsmitglied und seit 2010 Präsidentin des LKH Schweiz, einer Selbsthilfe-Organisation für lautsprachlich kommunizierende hörgeschädigte Menschen. Ziel ist es, die Lautsprache der Hörbehinderten untereinander wie auch mit Guthörenden zu fördern. Lautsprachliche Erziehung bietet Hörgeschädigten die Chance, ihr Potenzial als Mitglied der Gesellschaft zu entfalten. Das ermöglicht Hörbehinderten eine hohe Lebensqualität. Der Verein engagiert sich für die Anliegen der Hörgeschädigten mit einer aktiven Hörbehindertenpolitik. Regiotreffs wie auch Tagungen – der LKH Schweiz feiert sein Jubiläum am 8. November in Zug – dienen der Mitgliederpflege und Öffentlichkeitsarbeit. Gepflegt werden auch Kontakte zu Herstellerfirmen sowie zu Fachleuten aus Medizin, Pädagogik, Politik und Technik. www.lkh.ch



Maya Brumm, LKH-Präsidentin, engagiert sich für lautsprachlich kommunizierende Menschen. Fotos: K. Huber

Maja Brumm hat es in ihren jungen Jahren also trotz hochgradiger Schwerhörigkeit schon weit gebracht – obwohl oder gerade weil sie ganz unterschiedliche und doch sich ergänzende Ausbildungsgänge machte. 2003, nach ihrem Abschluss des Gymnasiums mit Auszeichnung, hätte sie ein Studium beginnen können. «Weil ich schulmüde war, hatte ich mehr Lust auf praktisches Arbeiten. So half ich auf einem Bauernhof mit.» Daran schloss sich ein halbjähriger Sprachaufenthalt in Australien an. «Ich habe zwar längst nicht alles verstanden, aber es hat mir in Down Under gut gefallen.»

Von der ETH zur Lehrstelle

Zurück in der Schweiz begann sie an der ETH ein Elektrotechnik-Studium. Nach einem Jahr hat sie es abgebrochen. «Ich wusste nach einem halben Jahr, dass ich mich falsch entschieden hatte», sagt Maja Brumm. Statt des Studiums liess sie sich bei einer privaten Unternehmung in einer Way-up-Lehre zur Konstrukteurin ausbilden. In ihrer Lehre lernte sie, Einzelteile und Baugruppen für unterschiedliche Geräte und Anlagen zu entwickeln und zu konstruieren.

Allerdings war die Lehre für Maja Brumm nur eine Zwischenstation. Ei-

gentlich wollte sie eine Automatiker-Lehre absolvieren. «Aber weil ich zu spät nach einem Ausbildungsplatz gesucht hatte, war dies nicht mehr möglich.» Mit dem Praxiswissen als Konstrukteurin stieg sie also wieder in ein Studium ein und belegte an der Fachhochschule Winterthur den Studiengang Systemtechnik/Mechatronik. Hier beschäftigte sich Maja Brumm mit Disziplinen wie Automatisierungs-, Simulations-, und Medizintechnik.

Nach Lehrabschluss das Studium

Nach drei Jahren schloss sie das Studium mit dem Bachelor ab und arbeitete als Entwicklungs-Ingenieurin bei der Firma Noser Engineering in Luzern, wo sie für die Qualitätssicherung verantwortlich war. Für die SBB, eine Kundin von Noser, testete sie später Software-Applikationen, die sowohl intern als auch von den Kunden verwendet werden, z. B. den Billettkauf über die Webseite.

Jetzt freute sich Maja Brumm wieder auf ein Studium. «Die Zeit war reif, um den Master zu machen», erzählt sie. Vor gut einem Jahr ist sie in den Studiengang Master of Science in Engineering mit Schwerpunkt in Information and Communication Technologies (ICT) eingestiegen. Im Sep-



CI-Trägerin Maja Brumm liegt es am Herzen, die CIs weiterzuentwickeln. Sie beschäftigt sich mit der Lichtstimulation und der Signalverarbeitung.

tember reist sie nach Göttingen. «Ich gehe zum Inner-Ear-Lab, dessen Forschungsräumlichkeiten sich am Uniklinikum Göttingen befinden. Dort werde ich meine Masterarbeit schreiben.» Maja Brumm erläutert: «Cochlea-Implantate werden elektrisch stimuliert. Durch die breite Streuung ist die Möglichkeit der Frequenzauflösung jedoch limitiert. Dies versucht man durch Lichtstimulation zu umgehen, um so ein differenzierteres Klangbild zu erhalten. Mein Beitrag wird sich um die Ansteuerung dieser Lichtquellen und die optische Signalverarbeitung drehen.»

Für Maja Brumm schliesst sich also vorerst ihr persönlicher und beruflicher Kreis. «Ich hatte schon immer Interesse an Cochlea-Implantaten. Aber ich wusste nicht, wo und wie mein Beitrag aussehen könnte. Ich freue mich jetzt auf neue Erfahrungen in Göttingen. Nach Studienabschluss möchte ich mich in der Audiologie spezialisieren.» Es scheint, dass man von ihr noch einiges hören wird...

Karin Huber

Cochlea-Implantat-Forschung

Menschen, welche aufgrund einer Innenohr-Schädigung ertaubt oder hochgradig schwerhörig wurden, sind heute vielfach in der Lage, mit einem Cochlea-Implantat (CI) wieder Sprache zu hören und zu verstehen. Ebenso können frühertaubte oder taub geborene Kleinkinder mittels der elektrischen Hörnervstimulation Kontakt zur akustischen Umwelt aufnehmen und Sprache entwickeln. Implantiert wird heute so früh wie möglich.

Ein CI-System besteht aus einem Implantat, einem aussen liegendem Sprachprozessor und Mikrofon-Sendeinheit. Die Stimulationselektroden zur elektrischen Reizung der Hörnerven werden in einer Operation in die Hörschnecke implantiert. Durch den hinter dem Ohr getragenen digitalen Sprachprozessor werden Schallwellen in elektrische Impulse umgewandelt und über eine Sen-

despule durch die Haut zum Implantat und von dort zu den Hörnervfasern übertragen. Der Hörnerv leitet dieses Reizmuster in ähnlicher Art und Weise wie beim natürlichen Hören zum Gehirn weiter, wo es als Hör- und Klangempfindung wahrgenommen wird.

Die aktuelle Forschung und Entwicklung zielt unter anderem auf die verbesserte Codierung des Schalls in elektrische Impulse. Für eine verbesserte Musikwahrnehmung konzentriert sich die Forschung auf den Tieftonbereich, aber auch auf die Frequenzauflösung. Das Inner-Ear-Lab in Göttingen versucht mit Leuchtdioden (LED) diese Auflösung zu erreichen. Da die Hörnerven von Natur aus nicht lichtempfindlich sind, wird eine optogenetische Veränderung benötigt. www.innerearlab.uni-goettingen.de www.pro-audito.ch

CI-Forum 25. Oktober 2014 – Bern

Tagung für CI-Träger
und Interessierte

Einseitige Taubheit:
Und jetzt?

Hilfsmittel für
das Cochlea-Implantat:
Wann, was und wie?

Ort
Inselspital Bern
Auditorien/Kanal

Kosten eintrittslos (einschliesslich
Innere Überleitung,
Lunch und Getränke)
abmeldung

Kosten
Einzelgänger:
(Dr. Faller, Brigitte Auer, Dr. Peter Faller)
CHF 9500

Regulärer Teilnehmer:
CHF 15000

Anmeldung
personelle schweiz
PostKommunikation
Cochlea-Implantat
Fällingstr. 19, Postfach 199
3000 Bern

Tel: +41 78 251 1111
Fax: +41 78 251 1112

CoChlea-Implantat (Brennstoffzelle)

Programme zum Brennstoffzelle
www.cochlea-implantat.ch

Anmeldung:
Prof. Dr. Christian Faller

- 09.00 – 10.00 **Anmeldung, Kaffee und Glytli**
- 10.00 – 10.05 **Begrüssung**
Dr. Andrea Gerlin, Geschäftsführerin,
personelle schweiz
Prof. Dr. med. Marco-Domenico Casanova
Klinikkolleg und Charité HNO,
Inselspital Bern
- 10.05 – 10.08 **Einseitige Taubheit: Ich bin nur noch 50%**
Dipl.-Psych. Petra Kiechler, Sekretärin Cochlear
Implant, Universitätsklinik Freiburg i. Br.
- 10.09 – 10.14 **Die vielen Möglichkeiten der Versorgung
bei einseitiger Taubheit**
Prof. Dr. Dr. Marc Le Compt, Leitender Arzt
Audiologie, HNO-Klinik, Inselspital Bern
- 10.15 – 10.18 **Hör- und Ohren-MRT: wann besser,
Behandlung der einseitigen Taubheit mit
einem Cochlear-Implantat**
Stephan G. Linde, CI-Technikerin, Sekretärin
Cochlear Implant, Universitätsklinik Freiburg i. Br.
- 10.19 – 10.24 **Neuroplastische Veränderungen nach
einseitiger Ertaubung und deren Beeinflussung
durch CI-Versorgung**
PD Dr. med. Tobias Kleinjung, Leitender Arzt,
ORL-Klinik, Universitätsklinik Zürich
- 10.25 – 10.28 **Stehzeit und Anzahl tags der Sprechzeit**
- 10.29 – 10.34 **Hilfsmittel für CI-Träger:
Empfehlungen der Hersteller und Hersteller**
Alexa von Glöckler, Cochlear, MED-EL, Neurelec
- 10.35 – 10.40 **Arbeitsplätze in Zusammenarbeit**
Wie, wo und was bezahlt?
Oliver Fritscher, Gleichcom AG, Hünenberg
- 10.41
10.42 – 10.45 **Abschluss und
Anzahl tags der Sprechzeit**



MED[®]EL



Hören und verstehen

Neuheiten, Besonderheiten: Infos Hörsysteme + Zubehör

Das Cochlear™ Nucleus® 6 System: Einfach intelligenter in jeder Hörsituation



Das seit letztem Jahr in der Schweiz verfügbare Cochlear Nucleus 6 System ist das erste CI-System, das sich vollständig automatisch an jede neue Hörumgebung seines Trägers anpasst. Dieser hat die Möglichkeit, zwischen zwei unterschiedlichen Soundprozessoren zu wählen – darunter das kleinste aktuell am Markt verfügbare Gerät. Ebenfalls eine Neuheit ist die integrierte Hybrid-Funktionalität. Durch die Kombination der Technologie eines Cochlea-Implantats und der akustischen Verstärkung eines Hörgeräts wird Ihr verbliebenes Hörvermögen optimal unterstützt und ermöglicht dem Träger ein besseres Hören. Mehrere Bedienoptionen sowie eine neuartige Nano-Beschichtung garantieren Benutzerfreundlichkeit, Wasserbeständigkeit und zuverlässiges Funktionieren.

Weitere Informationen sind auf der Schweizer Webseite der Firma Cochlear zu finden:
www.cochlear.ch

Ziehen Sie oder jemand in Ihrem Umfeld ein Cochlea-Implantat (CI) in Betracht? Bei der Firma Cochlear kann kostenlos eine Informationsmappe bestellt werden:
customerserviceCH@cochlear.com.

Im Gleichklang mit dem natürlichen Hören



MED-EL stellte kürzlich das SYNCHRONY, ein neues wegweisendes Cochlea-Implantat-System, vor. Es beinhaltet das SYNCHRONY-Implantat, das kleinste und leichteste zurzeit erhältliche Cochlea-Implantat und den SONNET-Audioprozessor, der speziell für eine noch natürlichere Schallverarbeitung entwickelt wurde.

Mit dem neuen Implantat sind hochauflösende MRT-Scans von bis zu 3.0 Tesla möglich, ohne dass der interne Magnet, dank des drehbaren und selbstjustierenden Designs, entfernt werden muss. Mit dem SONNET profitieren Nutzer von den neuesten Entwicklungen bei der Störgeräuschreduzierung. Der Audioprozessor passt sich dabei aktiv an die Umgebungsbedingungen an. Dank dem spritzwasserfesten Design können CI-Nutzer auch bei Regen oder schweisstreibendem Sport entspannt das Hören geniessen. Auch der RONDO-Single-Unit-Prozessor ist als externe Komponente mit dem SYNCHRONY kompatibel.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.medel.com

DECT CP1 von Phonak: Stressfrei telefonieren – auch mit Hörgeräten



Schrille Klingeltöne, Hintergrundgeräusche und schlechte Tonqualität bei Gesprächen im Freisprechmodus: Telefonieren bedeutet für viele Menschen mit Hörverlust eine extreme Herausforderung. Doch diese Zeiten sind nun vorbei: Das neue Schnurlostelefon Phonak DECT CP1 macht es so einfach wie nie, mit Familie, Freunden oder Kollegen ein Telefonat zu führen. Optisch nicht von einem normalen modernen Telefon zu unterscheiden, reduziert DECT CP1 Störgeräusche und überträgt die Stimme des Anrufers direkt auf beide Hörgeräte. Das Ergebnis: Eine Verbesserung der Sprachverständlichkeit um bis zu 40%* im Vergleich zu einem normalen Festnetztelefon. Das sofort einsatzfähige DECT CP1 ist mit allen kabellosen Phonak-Hörgeräten kompatibel und kann zudem ohne Einschränkung auch von normal Hörenden genutzt werden.

Mehr Informationen zum Schnurlostelefon Phonak DECT CP1 gibt es unter:
www.phonak.ch

* M. Schulte, Hörzentrum Oldenburg, (2013),
Phonak DECT CP1 Studie

Jobverlust droht, aber IV bietet keine Hand

Wenig Gehör fand Michael Kressbach bislang bei der Invalidenversicherung. Auf seinen Antrag auf finanzielle Unterstützung für eine Umschulung ging die IV nicht ein. Der hochmusikalische Fachverkäufer und Tonträgerberater kämpft mit zunehmendem Hörverlust und Tinnitus.



Michael Kressbach arbeitet als Tonträgerberater. Da sich sein Gehör zunehmend verschlechtert, kann er vermutlich bald nicht mehr in seinem Beruf arbeiten. Foto: zVg

Michael Kressbach (42) ist Vater einer 15 Monate alten Tochter, lebt in Nebikon und arbeitet in einem Musikgeschäft. Die Musik ist sein Leben. Doch jetzt, wo sein Gehör immer mehr abnimmt, wird die Kommunikation mit den Kunden schwieriger. Er versucht deshalb, sich beruflich neu zu orientieren. Sein IV-Antrag auf Kostenbeteiligung einer Umschulung wurde mit einer Verweigerung einer IV-Rente beantwortet. Das heisst, die IV ist seltenerweise gar nicht auf die Umschulungsfrage eingegangen.

Michael Kressbach, Ihren Beruf als Tonträgerberater werden Sie möglicherweise in absehbarer Zeit an den Nagel hängen müssen. Sie fragten wegen Ihrer Hörprobleme die IV an, ob sie Ihnen eine Umschulung finanziert. Stattdessen kam eine Absage für eine IV-Rente.

Derzeit arbeite ich noch in einem Musikunternehmen in Basel als Berater im Verkauf. Es wird aber zunehmend schwieriger, meine Arbeit auszuführen. Deshalb fragte ich die IV für eine Umschulung an. Sie ging nicht auf die Umschulung ein. Sie lehnte dafür eine IV-Rente ab. Die hatte ich aber gar nicht beantragt.

Wie sieht denn Ihr Arbeitsplatz aus?

Die CD-Abteilung, in der ich arbeite, befindet sich im Parterre. Im 1. Stock ist die Gitarren- und im ersten Untergeschoss die Keyboardabteilung untergebracht. Da wir ein Musikgeschäft

sind, läuft in meiner Abteilung Hintergrundmusik. Das erschwert manchmal die Verständigung zwischen den Kunden und mir. Wenn dann aber zusätzlich noch jemand eine elektrische Gitarre im ersten Stock ausprobiert und im Untergeschoss ein Kunde noch ein Keyboard laut austestet, höre ich nur noch Lärm. Es ist dann ganz unmöglich für mich, mit Kunden zu reden, weil ich sie dann nicht mehr verstehe.

Musik ist Ihre Leidenschaft.

Das ist so. Meine Leidenschaft hat mich durch die halbe Schweiz geführt. Ich bin seit 1989 als Tonträgerberater tätig. Früher hiess dieser Beruf allerdings noch Schallplattenfachverkäufer. Ich bin ein grosser Musikliebhaber. Und deshalb machte ich mein Hobby auch zum Beruf. Mittlerweile habe ich neben einem Praktikum in London, in Schallplatten- und CD-Läden in Kreuzlingen, St. Gallen, Zürich, Bern und Luzern gearbeitet. Derzeit bin ich in Basel.

Wann fingen denn die Hörprobleme an?

Als ich noch in Bern gearbeitet hatte, ist mir plötzlich aufgefallen, dass ich bei Kunden manchmal mehrmals nachfragen musste, was sie nun gesagt hatten. Da wurde ich nachdenklich. Ich ging zu meinem Hausarzt und machte dann einen Hörtest.

Tatsächlich bestätigte der, dass mein Hörvermögen abgenommen hat. Ein Besuch beim Facharzt folgte. Er empfahl mir Hörgeräte. Dieser Ratschlag

hat mich fast ein wenig schockiert und ich dachte: Ich, ein Hörgerät, in diesem Alter, ich, der ein angefressener Musikfan ist, bei dem alles über das Gehör läuft. Das Hörgerät habe ich dann gekauft. Richtig akzeptiert habe ich es immer noch nicht. Andererseits kann ich mir ein Leben ohne Hörgerät auch wieder nicht vorstellen, da ich ja auf das Hören angewiesen bin.

Schwierig ist nicht nur die Kommunikation mit den Kunden geworden. Auch das Telefonieren ist für mich als Hörgeräteträger in einer Tonträgerabteilung sehr schwierig. Ich muss mich dabei unglaublich konzentrieren, was mich manchmal auch sehr ermüdet.

Woher kommt dieser Hörverlust?

Ich habe in meinem Leben einige Konzerte besucht. Typische Hörschäden wegen zu lauter Musik resultierten daraus aber nicht. Nur der Tinnitus am linken Ohr kommt von einer Rück-

kopplung an einem Konzert. Doch der wirkliche Hörverlust scheint eine Vererbung zu sein.

Da Sie in absehbarer Zeit Ihren Beruf vielleicht nicht mehr ausüben können, haben Sie sich, bevor Ihr Gehör noch schlechter wird, also rechtzeitig über Umschulungen informiert. Doch die IV will offenbar nichts davon wissen.

Weil ich immer grössere Schwierigkeiten am Arbeitsplatz habe, meldete ich mich bei der IV an und beantragte eine Unterstützung für eine Umschulung. Sie ging darauf im Antwortschreiben gar nicht darauf ein. Und ein Vertrauensarzt der IV hat mich auch nicht untersucht. Die IV schrieb nur, dass mir jede Tätigkeit zumutbar sei. Am liebsten hätte ich die Person, welche den Antrag abgewiesen hat, einmal eingeladen, bei uns vier Wochen lang unter meinen erschwerten Bedingungen zu arbeiten,

um einmal selber zu erleben, ob wirklich «jede Tätigkeit zumutbar» sei.

Dabei hat Ihnen doch ein Arzt geraten, sich umschulen zu lassen.

Ich hatte eine zusätzliche Gehöruntersuchung bei einer Spezialistin am Luzerner Kantonsspital. Auch diese Ärztin riet mir dringend, eine andere Tätigkeit zu suchen und/oder mich umzuschulen, da ich viel fachspezifisches Wissen habe und nicht einfach irgendwo im Verkauf arbeiten kann. Doch die IV ging nach einem persönlichen Gespräch nicht einmal darauf ein.

Ich liebe meinen Beruf zwar so sehr wie am Anfang, aber es ist unabdingbar, jetzt komplett umzudenken. Ohne Umschulung kann ich den Einstieg in einen anderen Beruf praktisch vergessen. Deshalb wäre ich auf die IV-Unterstützung angewiesen.

Interview per E-Mail: Karin Huber



Die Welt ganz nah - auf Knopfdruck

Wenn Sie alles laut und deutlich hören, können Sie das Leben in vollen Zügen genießen.

Comfort One ist ein leicht zu bedienendes Hörverstärker, der Stimmen verstärkt und einen zuschließenden Filter und deutlich am Kopfhörer oder Hörgerät überträgt.

Dank des kompakten Designs können Sie Comfort One überall hin mitnehmen.

Erhält individuell und immer verfügbar!



TEL. 041 761 0834
www.gleichcom.ch



BLEIBEN SIE MOBIL! MIT UNS.

Die HERAGAG, ein Schweizer Familienunternehmen, verhilft seinen Kunden seit 30 Jahren zu mehr Unabhängigkeit, Sicherheit und Komfort. Mit perfektem Service.

Sitzlifte. Plattformlifte. Hebebühnen.

HERAG

HERAG AG, Treppenlifte
Tramstrasse 46, 8707 Uetikon am See
Info@herag.ch, www.herag.ch

8707 Uetikon: 044 9200504

Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Circ

Telefon

Stafetten-Interview: Heute mit Janine Trachsel

Janine Trachsel: Offen sein für Laut- und Gebärdensprache

Marga Steiner, beidseits CI-implantiert, befragt Janine Trachsel (30). Sie ist schwerhörig, ausgebildete Lehrerin und sie hat erst kürzlich ihr Heilpädagogikstudium an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) abgeschlossen.



Janine Trachsel (li) hat ihr Heilpädagogikstudium erfolgreich abgeschlossen. Marga Steiner hat sie zu ihrem Leben und ihrer Hörbehinderung befragt. (Foto: zVg)

Janine, du hast gerade das Heilpädagogikstudium an der HfH Zürich mit dem Schwergewicht Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose erfolgreich abgeschlossen. Herzliche Gratulation! Warum hast du dich für dieses Studium entschieden?

Ich war Primarlehrerin, als ich vor sieben Jahren am Zentrum für Gehör und Sprache eingestellt wurde. Ich hatte die Chance, dort ohne heilpädagogischen Abschluss arbeiten zu dürfen, weil es zu wenige Heilpädagoginnen gab. Ich habe mich aber vertraglich verpflichtet, dass ich früher oder später die Ausbildung zur Heilpädagogin absolvieren würde. Mir hat die Arbeit mit Kindern mit speziellen Bedürfnissen

schon immer besonders gefallen und ich wollte mehr von den Hintergründen der Hörgeschädigtenpädagogik erfahren. Im Studium habe ich vor allem sehr von den bereichsspezifischen Modulen in Pädagogik für Gehörlose und Schwerhörige profitiert. Auch die Wahlfächer waren meist interessant und erlaubten mir, mich zusätzlich in anderen Bereichen zu vertiefen. Unsere Studiengruppe war klein, aber fein – ein cooles Team!

Hattest du im Studium irgendwelche Unterstützungen wegen deiner Hörbeeinträchtigung?

Ich nutzte im Vorlesungssaal die Ringleitung und in den kleineren Semina-

ren eine FM-Anlage. Der korrekte, verständnisvolle Umgang mit diesen technischen Hilfsmitteln hat erst geklappt, wenn die Dozenten regelmässig von meinem Bereichsleiter vorinformiert und daran erinnert wurden. Die Gebärdensprachdolmetscher meiner gehörlosen Mitstudentin waren mir eine zusätzliche Stütze.

Du wirst als Audiopädagogin an der Teilintegration Oberstufe (TiO) in Zürich arbeiten; was werden deine Aufgaben sein?

Die TiO ist eine Abteilung der Sekundarschule 3 (Sek3) in Zürich. Ich werde fünf schwerhörige Sekundarschülerinnen und -schüler, integriert in der Regelschule, begleiten. Ich arbeite also gemeinsam mit der Regelschullehrperson im Schulzimmer. Gewisse Fächer unterrichte ich im separativen Setting, also nur in der Kleingruppe von fünf Schülerinnen und -schülern.

Du hast sieben Jahre im Zentrum für Gehör und Sprache in Zürich als Lehrerin gearbeitet; was hat dich dort besonders geprägt?

Das Winterlager! Dort war ich in der Hauptleitung. Die Organisation, das Lagerleben, das gemeinsame Tanzen, die Witzrunden am Abend, der sportliche Einsatz der Kinder und Erwachsenen – das sind unvergessliche einzigartige Erinnerungen ...! Auch hatte ich am Zentrum das erste Mal Kontakt zu anderen Hörgeschädigten. Die Annähe-

rung und die Teilhabe an der Welt der Gehörlosen haben mich sehr bereichert!

Ist die Gebärdensprache für dich eine eigenständige Sprache oder eher ein Hilfsmittel?

Gebärdensprache ist ganz klar eine eigenständige Sprache. Als Hilfsmittel werden oft einzelne Gebärden genutzt, um die Lautsprache zu unterstützen. Mir persönlich helfen Gebärden sehr. Als Schwerhörige befinde ich mich jedoch zwischen zwei Welten. So ist die Kommunikation für mich in beiden Sprachen möglich. Reine Lautsprache sowie reine Gebärdensprache ist für mich aber beides auf die Dauer anstrengend. Mit Leuten, die unterstützend gebärden, kommuniziere ich momentan am einfachsten, nur gibt es davon nicht sehr viele.

Was denkst du über die Kulturunterschiede zwischen den gebärdenden und lautsprachorientierten Hörbeeinträchtigten?

So wie es Kulturunterschiede zwischen Hörenden und Gehörlosen gibt, gibt es diese auch zwischen lautsprachorientierten Hörgeschädigten und gebärdenden Hörbeeinträchtigten. Als Schwerhörige, die Mundart spricht, aber auch gebärdet, erlebe ich diese öfters und intensiv. Die Unterschiede sind für mich jedoch schwierig zu beschreiben. Ob man gebärdet oder Lautsprache spricht, hängt einerseits mit der medizinischen Entwicklung und der Erfindung des Cochlea-Implantats zusammen. Andererseits auch stark mit der langjährigen Diskussion und den damit verbundenen Gefühlen und Einstellungen, ob sich Laut- und

Gebärdensprache ausschliessen. All dies widerspiegelt sich in den Kulturen von Hörbeeinträchtigten.

Was mir auffällt ist, dass viele lautsprachorientierte Hörbeeinträchtigte, die nie Gebärdensprache gelernt haben, im Alter zwischen 25 und 30 Jahren plötzlich grosses Interesse dafür entwickeln und in eine neue Welt eintauchen. Das finde ich einen wichtigen, wenn auch manchmal schwierigen Schritt. Wenn möglich sollten Hörbeeinträchtigte gegenüber Lautsprache und Gebärdensprache offen sein und beide Sprachen lernen. Dies wird die Subkulturen von Gleichbetroffenen vielleicht wieder näher zueinander bringen.

Du hast einen hörenden Freund. Wie hat er deine Hörbehinderung aufgenommen? Wie geht er damit um? Wo gibt es Probleme?

Ich finde, dass mein Freund Oli von Anfang an einen sehr feinfühligem Umgang damit hatte. Wir kommunizieren in Lautsprache und achten auf Blickkontakt. Er ist offen gegenüber Gebärden. Ich würde mir wünschen, er würde diese öfters nutzen. Nur wenn wir gemeinsam mit seinen hörenden Freunden verreisen, bin ich schnell kommunikativ ausgeschlossen und fühle mich unwohl.

Du bist Mitglied von Jugehörig. Wie und wann bist du zu unserem Verein gestossen?

Eine Studienkollegin war im Vorstand von Jugehörig und hat mich motiviert, an ein Skiweekend mitzukommen. Das war super und ich habe an zahlreichen folgenden Anlässen viele Leute kennen gelernt, wie auch dich Marga.

Das Stafetten-Interview

Spielregeln für die Interviewer: 5–7 Fragen. Fragen inkl. Antworten etwa 2500–3000 Zeichen. Dazu je ein Foto des Interviewers und des Interviewten (gute Qualität). Interviewer können ihre Fragen zur Beantwortung an die Person mailen, die sie interviewen wollen. Das fertige Interview (muss nicht perfekt sein) zum Redigieren sowie die Fotos mailen Sie bitte an die Redaktion dezibel: karin.huber@pro-audio.ch – Wir freuen uns auf viele spannende Interviews.

Die Einsendeadaten sind:
Ausgabe 4/2014: 5. Oktober

Du bist neu im Vorstand von Sonos, welche Aufgaben werden auf dich zukommen?

Die Vorstandsarbeit ist mir neu und ich muss zuerst richtig ankommen, bevor ich konkrete Aufgaben sehe und übernehmen kann. Ich freue mich auf den Austausch mit Leuten, die ebenfalls in der Hörgeschädigtenpädagogik tätig sind, und werde die Sicht einer Selbstbetroffenen einbringen können.

Janine, du bist viel herumgereist. Hattest du wegen deiner Hörbehinderung Schwierigkeiten oder besondere Erlebnisse?

Beim Reisen besteht die Kommunikation hauptsächlich aus Dialogen, was für mich am einfachsten ist. Ich lernte und verständigte mich immer schon sehr gerne in Fremdsprachen. In Thailand und Portugal habe ich Gehörlose getroffen. Wenn man sich dann mit Gebärden und Gesten verständigt, dann kommt ein verbindendes Gefühl in der Fremde auf!

tipp

Aktion für mehr Hörqualität

Um Menschen mit Hörschwächen möglichst viel Hör- und Lebensqualität zu erhalten, hat der Verband Hörakustik Schweiz VHS die Aktion für mehr Hörqualität ins Leben gerufen. Durch Informationen, Weiterbildungen und die Kooperation zwischen Hörexperthen will die Aktion einen Beitrag leisten, die Hörqualität in der Schweiz auf hohem

Niveau sicherzustellen. Fachinformationen und Adressen finden Interessierte auf der Website www.hoerqualitaet.ch, wo man auch eine kleine Hörbibel mit nützlichen Tipps und Infos herunterladen kann. Auch praktisches Zubehör kommt dabei zur Sprache, wie z. B. die neuen Drahtlos-Accessoires für Hörgeräte, die den Umgang mit Telefon, TV

und Multimedia-Geräten erheblich erleichtern.

Die VHS-Aktion für mehr Hörqualität fördert zudem die fachliche Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Hörexperthen in der Qualitätssicherung und Weiterbildung. Ein Austausch auf der Website der Aktion erfolgt in drei verschiedenen Fachportalen. (vhs)

Projekttag «Hört hört!»: Das Hören erforschen

Im Bildungsprojekt «Hört hört!» erforschen Innsbrucker Schüler das Hören und sie entdecken, wie innovative Technik bei Hörproblemen helfen kann. Nach einem Jahr eigener Forschung haben 300 Kinder und Jugendliche an einem Projekttag gezeigt, was sie herausgefunden haben.

Kinder und Jugendliche früh für die Hörbehinderung sensibilisieren: Das gelingt in Innsbruck spielerisch an sogenannten Projekttagen. Ähnliches wäre auch in der Schweiz denkbar. Die Bildungsprojekte, welche die Innsbrucker Management-Firma Cemit durchführt, beziehen die forschende Tiroler Wirtschaft intensiv mit ein. Ziel ist es, junge Menschen für das Berufsfeld Wissenschaft zu begeistern. Der Projekttag «Hört hört!» von Ende Juni bot dazu attraktive Möglichkeiten.

In vielen Cemit-Projekten spielt die Gesundheitsversorgung eine wichtige Rolle. Dieser Aspekt findet sich auch in den Bildungsprojekten wieder. In «Hört hört!» haben sich die Jugendlichen intensiv mit dem Nutzen der Hörfor-

schung für die Betroffenen befasst. Der Projekttag bot ihnen die Möglichkeit, sich direkt mit Cochlea-Implantat-Trägern und deren Angehörigen zu unterhalten, um zu verstehen, was technologische Innovation für das Leben der Menschen bedeuten kann. Die Schüler und Schülerinnen waren voller Interesse für die Situation der Implantat-Träger und hatten jede Menge Fragen und Ideen, zum Beispiel wie man Skihelme konstruieren könnte, die für Implantat-Träger geeignet sind.

Während des gesamten Projekttags führten die Kinder Experimente mit den Besuchern durch. Die Gäste, darunter viele Gleichaltrige, testeten zum Beispiel aus, wie Lärm die Konzentration beim Memory-Spielen beeinflusst



Das Forschungsprojekt «Hören» stösst bei Kindern und Jugendlichen auf viel Anklang. Fotos: zVg



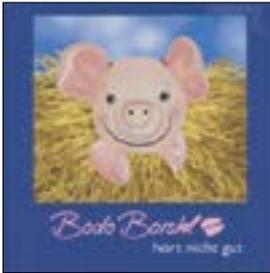
Wie tönt was und wie laut? Neue Erkenntnisse gibts auf spielerische Art und Weise.

und versuchten, Gebärdensprache von den Lippen abzulesen. Jugendliche leiteten Volksschüler in einem Workshop an, «wie Umwelt klingt». Die Kinder durften dabei natürlich krachmachende Instrumente oder Geräte ausprobieren. Viele andere Highlights wurden ebenfalls geboten, darunter Klang- und Schallausbreitung im Orchester. Geoffrey Ball, selbst Hörschädigter und Forscher, berichtete von seinem technologischen Abenteuer zwischen Silicon Valley und den Alpen («...und ich höre doch!»).

Der Projekttag wurde in enger Zusammenarbeit der Firmen Cemit, MED-EL und Gaertner auditiv, sowie der Pädagogischen Hochschule Tirol und der Universität Innsbruck durchgeführt. Cemit organisiert und koordinierte die Veranstaltung. *Carola Hanisch*

Infos: <http://www.cemit.at/links/hoert-hoert/>

Bodo Borstel hört nicht gut



«Bodo Borstel hört nicht gut»:
Verlag Projekt Partner
ISBN 978-3-9814432-0-2
www.projektpartner.de

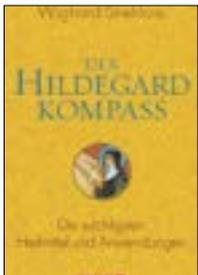
Nicht nur Kinder und Erwachsene, sondern auch Schweine können schwerhörig sein. Im Büchlein «Bodo Borstel hört nicht gut» erzählt Susanne Schönfeld Bodos Geschichte. Bodo ist ein kleines aufgewecktes Ferkel, das aber nie

reagiert, wenn seine Mutter es ruft. Mama Schwein schimpft dann immer und Bodo weiss gar nicht, weshalb sie schimpft und was er dazu sagen soll. Bodo wird ganz traurig. Ferkel Babsi tröstet ihn. Und weckt ihn anderntags,

damit er etwas zu fressen kriegt. Als Bodo eines Tages in die Jauchegrube fällt und ihn Bauer Siggi grad noch herausziehen kann, schwant dem Bauern etwas. Er nimmt den frisch gewaschenen Bodo mit zum Tierarzt. Ein Hörtest gibt Klarheit: Bodo ist schwerhörig. Also passt ihm bald darauf der Hörgeräte-Akustiker ein Hörgerät an. Bodo ist überglücklich, wieder etwas zu hören ...

Das kleine lebenswürdige Büchlein eignet sich wunderbar als kleine Vorlesegeschichte für alle Kinder, ob hörend oder schwerhörig. Die Zeichnungen dazu stammen von Monika Schubert.

Heilmittel: Der Hildegard Kompass



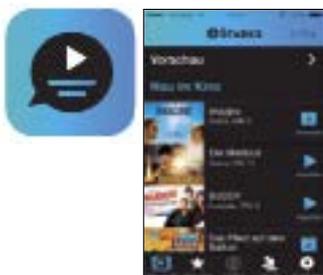
Der Hildegard Kompass, Verlag Droemer Knauer,
ISBN 978-3-426-65741-6, ca. 15 Euro., www.droemer-knauer.de

Im «Hildegard Kompass» werden die 100 wichtigsten Heilmittel, mit denen Hildegard von Bingen gearbeitet hatte, vorgestellt, erklärt und auch gezeigt, dass man Alltagsbeschwerden gut mit Heil-

pflanzen behandeln kann. Die Hildegard-Heilkunde zählt zu den wichtigsten in der Naturmedizin. Der Autor Wighard Strehlow, der sich seit über 30 Jahren in der Praxis mit den Heilmitteln

beschäftigt, hat in diesem Büchlein die erste systematische Kurzdarstellung zusammengestellt. Fast alle Heilmittel sind zwar frei erhältlich, eine konkrete Anwendungsanleitung darf aber auf den Mitteln nicht abgebildet werden. In diesem Handbuch findet man zu jedem Mittel das Wichtigste in Kürze: wofür hilft es, was ist drin und wie wird es angewendet? Ausserdem gibt es Anleitungen, wie man eine Tinktur, Salbe oder einen Trank mit ganz wenig Aufwand aus entsprechenden fertigen Kräuter- bzw. Gewürzmischungen selbst herstellen kann.

Neue App für Kinofreunde



Barrierefreie Kinotrailer: <http://www.youtube.com/channel/UCwEDbRh2bhWqCUOQEtWvupxg>

Untertitel-Datenbrille: Bereits ist ein Prototyp einer Untertitel-Datenbrille vorhanden.
Infos: www.gretaundstarks.de.

Die App «Starks» für hörbeeinträchtigte und gehörlose Menschen ermöglicht es, HoH-Untertitel ganz einfach vom eigenen Smartphone bzw. Tablet abzuspielen, in jedem Kinosaal (und auch Open Air), zu jeder Vorstellung und zu jeder Zeit. Die Kinobesucher laden sich kos-

tenlos die App herunter, die jeweiligen barrierefreien Fassungen sind ebenfalls kostenfrei. Danach ist der Nutzer bereit für den Kinobesuch. Die App des Greta & Starks-Teams funktioniert offline. Sie erkennt den Filmtitel und synchronisiert sich dann ganz automatisch.

Starks ist kostenlos über den App Store bzw. Google Play zum Download verfügbar.

Die Anzahl der barrierefreien Filmfassungen steigt stetig an. Derzeit werden folgende Filme barrierefrei bereitgestellt: «Der Medicus», «Buddy», «Imagine», «Monuments Men», «Grand Budapest Hotel», «Mittsommernachtstango», «Bibi & Tina», «Die Bücherdiebin», «Pettersson & Findus» und «Irre sind männlich». Bereits sind auch die Filme «Rico, Oskar und die Tieferschatten», «Mit ganzer Kraft» und «Monsieur Claude und seine Töchter» barrierefrei erhältlich.

«SOLA 2014» – Auf der Suche nach der goldenen Kobra

Die jährlich von pro audio schweiz für hörbehinderte Kinder aus der ganzen Schweiz organisierten Sommerlager finden viel Anklang. Beim diesjährigen «SOLA 2014» im neuen Lagerhaus in Miraniga/Obersaxen galt es, die goldene Kobra zu finden.

Schon der Auftakt im «Meilener Haus» im Obersaxer Weiler Miraniga war mit einem warmen «Willkommen zu Hause» herzlich. Die Idee des Leiterteams war es, die Kinder während ihres Sommerlagers innerhalb von zehn Tagen zu Geheimagenten auszubilden. Und so wurde das Thema in die jeweiligen Aktivitäten integriert, um die Kinder zu motivieren. Jeder Leiter war selber ein Agent, der sich und seinen Workshop theatralisch vorstellte. Bei jedem Workshop sowie beim Bade- und Wandertag erhielten die Kinder ein weiteres Puzzleteil auf der Suche nach der goldenen Kobra in Form von Schlüsseln oder Zahlencodes. Ebenso gab es für jede neu gelernte Fähigkeit Abzeichen, bis sich jedes Kind das Abzeichen der goldenen Kobra verdient hatte.

Der zentrale Punkt der Geheimagenten-Ausbildung bestand aus vier Work-

shops mit dem Ziel, den Kindern neue Techniken und Fähigkeiten beizubringen, die ein Agent besitzen sollte.

Jump & Run – rette sich, wer kann! In diesem Workshop lernten die Kinder, sich zu tarnen, Hindernisse zu umgehen, sich anzuschleichen, Alarmanlagen zu umgehen und mit Wasserpistolen Ziele zu treffen.

ISO & CIF – wir suchen dich! In diesem Workshop konnten sich die Kinder einen eigenen Agentennamen und eine spezielle Fähigkeit ausdenken, um dies den anderen Kindern in einem kleinen Film zu präsentieren.

Upcycling – Aus alt mach neugierig! In diesem Workshop lernten die Kinder, wie man aus vermeintlichem Müll praktische und schöne Sachen basteln kann, die einem vielleicht sogar einmal das Leben retten könnten. Schliesslich



Forschen und experimentieren.

muss ja ein Agent immer das Beste aus den vorhandenen Sachen machen.

Ausgesetzt in der Wildnis: In diesem Workshop lernten die Kinder, wie man sich in der Wildnis dank einer Karte und einem Kompass zurechtfindet, wie man Feuer macht, Spuren liest und heil wieder nach Hause findet.

Ein Schwimmtag ...

Zum Sommerlager gehört aber immer auch ein Badetag. Die Kinder und ihre Leiter reisten mit dem Postauto an den «Lag la Cauma» (Caumasee) in Flims. Ungeduldig schlenderten alle durch den Wald hinunter zum grüntürkis schimmernden See. Die Kinder waren den ganzen Tag hindurch überglücklich, und auch das eher kalte Wasser des Bergsees konnte sie nicht davon abbringen, vergnüglich im Wasser zu plantschen. Beim Baden, bei Karten-, Frisbee- und Ballspielen, aber auch bei der Erforschung



Die Lagerleiterinnen und -leiter mit der fröhlichen Lagerschar. Fotos: Adrian Meyer



Unterwegs zum Caumasee (li). Am Ende des Sommerlagers haben alle die goldene Kobra gefunden... (r)

der See-Insel verging die Zeit im Nu. Als es dann noch Eis für alle gab, waren alle wunschlos glücklich.

... und Wandertage

Die Wanderung durch die Natur in und um Obersaxen war atemberaubend. Ebenso ermöglichten die Leiterinnen und Leiter den Kindern einen Besuch auf der Ruine der Burg Schwar-

zenstein in Waltensburg. Alle Kinder absolvierten die Wanderung mit rund drei Stunden Laufzeit ohne grössere Probleme. Das letzte Puzzleteil auf der Suche nach der goldenen Kobra konnte nur gefunden werden, wenn die Kinder ein Kreuzworträtsel richtig entschlüsselten.

Während den Lagertagen durfte jede Gruppe ein Abendprogramm vorbereiten. Die kleineren Kinder verzückten

mit selbst einstudierten Theaterstücken, während die mittelgrossen Kinder ein unterhaltendes Wetten-dass-Spiel organisierten. Die Grossen organisierten wie schon in den Vorjahren den Discoabend, der für alle wieder «der beste aller Abende» war. Am Ende gingen alle Kinder glücklich und natürlich als vollausgebildete Agenten nach Hause.

*Jonathan Cina und
das gesamte Leiterteam*

75 Jahre pro audito uri «muss» gehört werden

Der Urner Verein für Menschen mit Hörproblemen, ein äusserst aktives Mitglied von pro audito schweiz, erntete an der Jubiläumsfeier viel Lob und Anerkennung aus nah und fern. Eine kleine Nachlese zum 75. Geburtstag.

Mit dem Slogan «Die Zukunft ist die Ausrede derer, die in der Gegenwart nichts tun wollen» startete Präsidentin Irena Zurfluh-Müller die Jubiläumsges-

neralversammlung im April im Mehrzweckgebäude Winkel Altdorf. Damit unterstrich sie die Aktivitäten und den Einsatz für hörbehinderte Menschen im 245 Mitglieder zählenden Verein pro audito uri auf eindruckliche Weise. «pro audito uri wird nur einmal 75 Jahre, und das «muss» gehört werden», schrieb Irena Zurfluh-Müller bereits im Jubiläums-Jahresbericht. 77 Vereinsmitglieder und Gäste freuten sich,

gemeinsam das Fest zu feiern. Die offizielle Gratulationstour starteten die befreundeten Vereine pro audito Zug und Entlebuch/Wolhusen. Zu den Gratulanten gehörten auch die Urner Gemeindepräsidentin Christine Widmer Baumann, Landammann Josef Dittli und pro-audito-schweiz-Präsident Georg Simmen. Sandra Infanger, Gemeinderätin und Hans Aschwanden von KOBUR (Konferenz für Behindertenfragen Uri) überbrachten ebenso Glückwünsche. Sie alle zeigten sich voll des Lobes über die vorbildliche Organisation, den Verein und die äusserst initiative Präsidentin. Stichworte dazu sind: Eröffnung Beratungsstützpunkt, Kauf einer neuer FM-Anlage, unzählige Mitgliederanlässe.

Die Geschenke des Vereins werden vom Vorstand gelenkt: Präsidentin Irena Zurfluh, Aktuar Adolf Betschart, med. Berater Dr. med. Toni Von Büren, Materialverwalter Walter Zraggen sowie sein Stellvertreter Max Renggli, 1. Revisor Erwin Aschwanden, 2. Revisorin Sibylle Zraggen, Kassierin Claudia Elsener, Audioagogin Heidi Locher und Helen Wetzler.

Georg Epp/dez.



Mit anerkennenden Worten gratulierte nebst der Politprominenz auch Georg Simmen Irena Zurfluh zum 75-Jahr-Jubiläum pro audito uri.

Berufstätigkeit mit Hörbehinderung: Jeder Fall ist anders

Welche Unterstützung benötigen Hörbehinderte für die Erwerbstätigkeit? Welches sind Knackpunkte? Wo holen sie sich Unterstützung? Ein von pro audito schweiz durchgeführter Workshop ging diesen Fragen nach.

Zu diesem Workshop vom 9. Juli 2014 haben sich rund 20 Berufstätige im Alter von 33 bis 58 Jahren mit hochgradiger Hörbeeinträchtigung getroffen. Die Gruppe bestand je zur Hälfte aus Frauen und Männern, und deren berufliches Engagement war äusserst vielfältig: von der selbstständigen Grafikerin bis zur leitenden Rettungsanleiterin, von der Gärtnerin über den Lageristen zur Krankenschwester bis hin zur Jurastudentin.

Trotz unterschiedlichen Berufen und Arbeitssituationen, räumlich und akustisch, gab es einen gemeinsamen

Denner: Mittel- bis hochgradig Hörbehinderte bräuchten bezüglich Ausbildung und Beruf eine Art «Case-Management». Denn die ständigen Abklärungen, die Aufklärung von immer neuen Personen und Verwaltungsstellen, die Überzeugungs- und Durchsetzungsenergie beim Arbeitgeber sowie das Gefühl, doppelt so viel leisten zu müssen wie Guthörende, seien extrem belastend und ermüdend.

Bezüglich Arbeitsleistung stünden sie alle – egal ob am Schalter, in der Praxis, im Verkauf oder in der Schule – den Guthörenden in nichts nach, aber die Hörbehinderung mache die Bewältigung des Arbeitstages viel anstrengender. Darum bleibe bedeutend weniger Energie übrig für Familie, Freunde oder Hobbys. Neben guter Information und



Der erste Workshop ein Erfolg.

Beratung wünschen sich jüngere Hörbehinderte vor allem ein klares Kompetenzzentrum, das sie bezüglich Hörbehinderung in allen Fragen begleitet. pro audito schweiz prüft, was sie als Organisation in dieser Richtung beitragen kann und dankt allen Teilnehmenden herzlich für die geschenkte Zeit – und Energie! *ag*

«after work»-Treff für berufstätige Hörbehinderte

Pro audito schweiz lud ein und rund ein Dutzend Interessierter kam zum allerersten «after work»-Treff in die Bar des Zürcher Hotels Glockenhof. Bei entspannter Atmosphäre diskutierten die Gäste am 22. Mai einen langen Abend lang über eigene Hör-Erfahrungen, persönliche Hör-Schicksale und vieles andere. Viele Fragen wurden erörtert: Wie kam es zur Schwerhörig-

keit, wie gehen die Einzelnen damit um, wo gibt es Probleme im speziellen in Beruf, Familie, im Freundeskreis, an öffentlichen Orten? Wo liegen die Schwierigkeiten, wo eckt man an, welche positiven Erlebnisse gibt es zu erzählen? Welches sind die grössten Herausforderungen im Beruf, wieviel Rücksicht darf man von Hörenden erwarten? Erörtert wurden auch The-

men rund um das Verhalten in lauten Umgebungen. Diskutiert wurden ebenso über technische Hilfsmittel, über Kursangebote, Seminare und Feierabendtreffs von pro audito schweiz. Mit Tipps und Anregungen zu allen Lebens- und Berufsthemen ging der erste «after work»-Treff zu Ende. Ein zweiter Abend ist geplant. *C.H.*

Oskar Dittli: 25 Intensivkurse besucht

Oskar Dittli (88), Mitglied des Vereins pro audito zug, besuchte in diesem Jahr zum 25. Mal den von pro audito schweiz angebotenen Intensivkurs in



Oskar Dittli besucht seit 25 Jahren die Intensivkurse in Visp. Foto: zVg

Visp. Für Oskar Dittli, der selber lange Jahre Vorstandsmitglied im Zuger Verein war und dort auch auf lokaler Ebene Kurse für hörbehinderte Menschen organisierte, sind die «Visper Kurse» immer wichtig gewesen.

Nachdem er bei seinem ersten Kursbesuch 1978 andere Menschen mit einer Hörbehinderung kennenlernte, beschlossen ein paar von ihnen bereits ein Jahr später, den «Visper Club» zu gründen. So traf man sich jedes Jahr in Visp im Bildungshaus St. Jodern am Intensivkurs wieder. Der Club sammelte sogar Spendengelder für St. Jodern, damit dieses Renovationen durchführen konnte. «Heute», sagt Oskar Dittli, «bin ich das einzige noch übriggebliebene

Gründungsmitglied des Visper Clubs.» Mittlerweile aber sind neue Kursbesucher zum Club gestossen.

Die Pflege der Kameradschaft und der Austausch untereinander, das sei einer der Hauptgründe für die Kursbesuche gewesen. Da er selbst hörbehindert ist, sei für ihn in den ersten Jahren das Ablestraining sowie die Sprach- und Hörtechnik sehr wichtig gewesen. «Heute steht für mich das Gedächtnistraining im Vordergrund», findet Oskar Dittli.

pro audito schweiz und dezibel gratulieren ihm zu seiner 25. Kursteilnahme und wünschen Oskar Dittli weiterhin viel Freude an den Intensivkursen in Visp.

Musik neu hören, erleben und fühlen

Unter Leitung der Musiktherapeutin Yvonne Weber-Kaltenbrunn und mit Assistenz von Musiktherapeut Reto Garcia fand vom 27. bis 29. Juni 2014 das erste von pro audito schweiz organisierte Wochenendseminar «Musik erleben» in Männedorf statt. Für die Teilnehmenden war es ein voller Erfolg.



Musiktherapeutin Yvonne Weber-Kaltenbrunn. Foto: zVg

In Männedorf sollten hörbehinderte Menschen mit CI Töne und Klänge neu entdecken, ihre Konzentration und auditive Hörverarbeitung verbessern. Yvonne Weber-Kaltenbrunn, Musiktherapeutin DMtG, Uniklinik Freiburg, und Reto Garcia, Musiktherapeut SFMT, haben den Teilnehmenden neue Zugänge zum Hören, Erleben und Fühlen von Musik vermittelt. «Denn Musik», so Yvonne Weber, «kann Geschichten erzählen, visuelle Bilder erzeugen, komplexe körperliche und emotionale Reaktionen hervorrufen, unser gehirneigenes Belohnungssystem aktivieren. Beim Musizieren wird das gesamte sensorisch-neuronale System gefordert. Da jeder Mensch eine musikali-

sche Biografie hat, kann dies alles für den gesamten Lernprozess Hören bei CI-Implantierten genutzt werden.»

Diese Musiktherapie möchte Räume für das Erleben schaffen, die Auslöser für Veränderungsprozesse sein können. Männedorf war ein perfekter Ort für dieses sehr intensive Angebot. (dez)

Das Feedback der Teilnehmenden:

Mit welchen Erwartungen gingen Sie in den Kurs?

- Mit der Hoffnung, vielleicht einen neuen Zugang zum Erleben von Musik zu erreichen.
- Ich höre die Musik teilweise schlecht und wollte mein Musikgehör und Musikgefühl verbessern.
- Ich wollte erfahren, wie ich den Zugang zu Klang und Rhythmus, zur Musik generell, verbessern kann.
- Ich konnte mir nicht vorstellen, was Musiktherapie ist, und war neugierig.

Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

- Ich wurde sehr positiv überrascht von dem, was in der Gruppe möglich war.
- Weil es der Leiterin gelang, uns unbekannte Wesen zu einer tollen Gemeinschaft wachsen zu lassen.
- Die Erwartung meiner Vorstellung war übertroffen. Unsere Kursleiterin hatte enorm viel Einfühlungsvermögen für uns.

- Ja. Durch die Musik beginnen sich schmerzliche Blockaden zu lösen, eine innere Lösung zeigt sich.
- Ich fand es spannend und lehrreich. Falls sich meine Wahrnehmungen verbessern, wäre das super.

Wie beurteilen Sie die Lektionen im Musikseminar?

- Ich habe das Gefühl bekommen, kompetent angeleitet zu werden.
- Sie sind feinsinnig aufgebaut, schaffen Beziehung zu den anderen Teilnehmern und öffnen Körper und Herz.
- Es war sehr schön, neue Musikinstrumente nach Gefühl spielen zu können. Auch hat unsere Kursleiterin uns vieles deutlich erklärt. Die Lektionen waren sehr lehrreich.

Würden Sie den Kurs weiterempfehlen?

- Ja, weil man viel über sich selber lernt. Ich würde den Kurs wieder machen.
- Ja, ich würde ihn jedem hörgeschädigten Menschen wärmstens empfehlen.

Die Philosophie der Musiktherapie nach Yvonne Weber-Kaltenbrunn beruht auf den «leiborientierten kreativen Therapieformen». Durch das gemeinsame Erleben werden soziale und emotionale Ressourcen mobilisiert und die Freude als Motor für den Lernprozess «Hören» gefördert.

Entspanntes Hören – auch im Urlaub

Bereits stehen die Herbst- und Winterferien vor der Türe. Damit auch Cochlea-Implantat-(CI-)Träger ihren Urlaub entspannt und sicher angehen können, gibt es einige Tipps und Tricks von MED-EL, die helfen, auf alle Gegebenheiten reagieren und somit den Urlaub rundum geniessen zu können.

Ein zusätzliches Reisekit gibt Sicherheit

Um im Verlustfall noch schneller reagieren zu können, gibt es die Möglichkeit, ein zusätzliches Audioprozessorsystem für die Reise auszuleihen. So kann jederzeit während der Reise die Sicherheit garantiert werden und schneller Ersatz ist ohne Wartezeit oder unnötige Urlaubsunterbrechung sofort zur Hand. Die Leihgebühr beträgt weniger als 30 Euro (inkl. MwSt.) in der ersten Woche, jede weitere Woche sogar weniger als 20 Euro (inkl. MwSt.).

Die Gepäckliste:

- FineTuner Fernbedienung
- drei Packungen Batterien à sechs Stück
- Ersatz-Spulenkabel
- Ersatzakku und Ladegerät (inklusive verschiedener Netzstecker für verschiedene Urlaubsländer)
- Ersatzbatterieeteil
- Audioprozessor-Testgerät
- Trockensystem (inklusive verschiedener Netzstecker für verschiedene Urlaubsländer)
- Reinigungsbürste
- Patientenidentifikationskarte

Unterstützung im Urlaubsland: Sollten die Nutzer im Urlaubsland Hilfe mit ihrem CI-System benötigen, finden sie Unterstützung an allen MED-EL Auslandsstandorten sowie Kliniken, an denen MED-EL vertreten ist. Infos zu Standorten: www.medel.com, Infos zu Kliniken: www.medel.com/de/clinic-finder/



Cochlea-Implantierte: Beim Reisen ein paar Tipps beachten. Foto: zVg

Flugreisen sind auch für CI-Nutzer kein Problem. Allerdings empfiehlt es sich, das Flughafenpersonal im Vorfeld auf ein Hörimplantat aufmerksam zu machen und es darum zu bitten, ausserhalb des Metalldetektors passieren zu dürfen. Der ADAC hat hierzu ein Formular entwickelt, das unter http://www.dcg.de/fileadmin/dcg/adac/formular_flughafen_ci.pdf heruntergeladen werden kann.

leserbrief

Hilfsmittel – nicht alle optimal

Den Beitrag im Marktplatz, dezibel 2/2014, habe ich mit grossem Interesse gelesen. Danke dafür! Doch über den Beitrag zum Sennheiser Set 840-TV sollte diskutiert werden. Das System ist nur ideal für Leute mit leichten Hörproblemen. Dann funktioniert es tadellos. Allerdings lässt sich nur eine geringe Lautstärke einstellen, weshalb es für Menschen mit grösseren Hörproblemen nicht geeignet ist, auch deshalb, weil Hoch- und Tieftonfrequenzen nicht justiert werden können. Ich persönlich finde das System Mylink mit Smartlink von

Phonak idealer. Ich benütze es schon einige Jahre. Es kompensiert verlorene Töne direkt über die Telefonspule der Hörgeräte. Mylink ermöglicht es mir, auch in den Garten oder in die Küche zu gehen und die TV- oder Radiosendungen weiterverfolgen. Nur wenn ich in den Urlaub oder sonst längere Zeit von zu Hause weggehe, ist der Ab- und Wiederaufbau kompliziert und deswegen für «ältere» Leute nicht unbedingt praktisch. Ich warte aber schon lange auf Geräte, die den TV-Ton direkt über Bluetooth mit den Hörgeräten ver-

binden. Es wird so viel für den Mediemarkt produziert, doch wir Hörbehinderte bleiben wie so oft auf der Strecke.

Wenn ich mit meinem Smartphone ins Auto steige, wird das Telefon ohne mein Zutun direkt mit dem Audiosystem vom Auto verbunden. Kommt ein Anruf, drücke ich auf den Schalter am Lenkrad und kann mit den Anrufenden sprechen und wenn nötig auch die Lautstärke einstellen. Es ist unerhört praktisch und auch sicher beim Autofahren.

Hubert Wiskerke

0900 400 555 Telefon-Hörcheck (50 Rappen/Min. ab Festnetz)



Weltersagen und ausprobieren: Der von pro audito schweiz lancierte Telefon-Hörcheck ist ausgezeichnet dafür geeignet, sein Gehör zu «testen».

Wie gut hören Sie noch? Ein Anruf genügt, um schnell und preisgünstig zu überprüfen, wie gut das eigene Gehör ist.

pro audito schweiz bietet unter der Telefonnummer 0900 400 555 (50 Rappen/Min. ab Festnetz) einen wissenschaftlich fundierten Hörcheck an.

Dieser Telefon-Hörcheck von pro audito schweiz ist diskret, anonym und zu Hause in wenigen Minuten durchführbar. Der Hörcheck sollte auf beiden Ohren gemacht werden. Die Auswertung

über das Hörvermögen erfolgt während des Telefonanrufes. Es wird geprüft, wie gut jemand versteht, wenn Sprache mit Hintergründgeräuschen untermischt ist. Mit solchen schwierigen Hör Situationen wird man täglich auch im Alltag konfrontiert. Wer sie meistert, hört meist gut. Die Anrufenden werden durch das Gespräch geleitet.

Wird festgestellt, dass das Gehör nicht mehr ganz gut ist, werden die Anrufenden aufgefordert, genauere Abklärungen beim Ohrenarzt oder Akustiker vornehmen zu lassen.

Für kostenlose Beratungen steht pro audito schweiz in Zürich (www.pro-audio.ch) zur Verfügung.

Können IV-Leistungen rückwirkend eingefordert werden?

Eine versicherte Person wollte bei der IV-Stelle rückwirkend die Pauschale für die Hörgerätebatterien für ihre Cochlea-Implantate einfordern. Sie ging davon aus, dass sie die Pauschale rückwirkend für fünf Jahre geltend machen könnte. Doch die IV winkte ab.

Mit Abrechnung vom 28. März 2014 machte die versicherte Person gegenüber der IV-Stelle nachträglich die Vergütung der Pauschale für Hörgerätebatterien bei einer beidseitigen Cochlea-Implantat-Versorgung von 400 Franken pro Seite bis ins Jahr 2009 zurück geltend. Die versicherte Person stellte sich dabei auf den Standpunkt, dass IV-Leistungen maximal fünf Jahre rückwirkend eingefordert werden können. Die IV-Stelle lehnte diesen Antrag ab und bezahlte nur die Pauschalvergütung für das Jahr 2013.

Gemäss Art. 24 Abs. 1 ATSG (Bundesgesetz über den allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts) gilt zwar grundsätzlich eine fünfjährige Verjährungsfrist für Ansprüche gegenüber den Sozialversicherern.

Art. 48 Abs. 1 IVG (Bundesgesetz über die Invalidenversicherung) begrenzt diese generelle sozialversicherungsrechtliche Verjährungsfrist allerdings auf ein Jahr für Ansprüche auf eine Hilflosenentschädigung, auf medizinische Massnahmen oder auf Hilfsmittel gegenüber der IV.

Aufgrund der 5. und 6. IV-Revision galt Art. 48 Abs. 1 IVG vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2011 nicht, weshalb in dieser Zeit auch für Leistungen der IV für Hilfsmittel, wie etwa die Rückerstattung von Batterien bei Cochlea-Implantaten, die fünfjährige Verjährungsfrist galt. Auf den 1. Januar 2012 wurde die einjährige Verjährungsfrist für Leistungen für Hilfsmittel der IV wieder eingeführt. Dadurch wurde eine Ungleichbehandlung gegenüber der AHV, welche ebenfalls eine einjährige Verjährungsfrist kennt, behoben.

Ansprüche rasch geltend machen

Aufgrund der aktuellen Gesetzeslage können Leistungen für Hilfsmittel, so auch für die Rückerstattung von Batteriekosten, maximal ein Jahr rückwirkend ab Geltendmachung vergütet werden. Im vorliegenden Fall prüfte die IV-Stelle daher nur die rückwirkende Vergütung ab Rechnungsstellung, d.h. ab 28. Mai 2013. Die vorgenannte Verkürzung der Verjährungsfrist von fünf Jahren auf ein Jahr ist den betroffenen Personen teilweise nicht bekannt und auch einige Sachbearbei-

ter bei den IV-Stellen haben noch die fünfjährige Verjährungsfrist im Kopf, weshalb gelegentlich eine falsche mündliche Auskunft erteilt wird.

Für die betroffenen Personen ist es daher wichtig, dass sie ihre Ansprüche auf ein Hilfsmittel oder damit zusammenhängende Ansprüche wie Vergütungen für Hörgerätebatterien innert zwölf Monaten bei der IV-Stelle geltend machen. Andernfalls kann die IV ihre Leistungen verweigern.

Trägerschaft

Die Ombudsstelle Hörprobleme wird getragen von: Akustika – Schweizerischer Fachverband für Hörgeräteakustik, VHS – Verband Hörakustik Schweiz, HSM – Hearing Systems Manufacturers, ORL-HNO – Schweizerische Gesellschaft für Oto-Rhino-Laryngologie und pro audito schweiz. Den Trägern der Ombudsstelle sei im Rahmen des Jahresberichts 2013 gedankt.



Ombudsstelle Hörprobleme

lic. iur. Michael Manser
Ombudsstelle Hörprobleme
Grand & Nisple Rechtsanwälte
Oberer Graben 26, 9000 St. Gallen
Tel. 071 222 40 40, Fax 071 222 24 69
info@ombudsstelle-hoerprobleme.ch
www.ombudsstelle-hoerprobleme.ch



Die Ombudsstelle berät Sie gerne.
Foto: pro audito olten

Beiträge für die Rubriken «vereine», «absehrätzel» und «agenda» an: Judith Hottinger, pro audito schweiz

Beiträge für alle übrigen Rubriken an: Karin Huber
(Adressen siehe Impressum, S. 38).

Wir sind für Sie da!

Redaktionsschluss:

Nr. 4/14 20.10.2014

Nr. 1/15 04.02.2015

Erscheinungsdatum:

Nr. 4/14 21.11.2014

Nr. 1/15 04.02.2015

Aarau

Filmnachmittag. 14. Oktober.

Chlauchock. 6. Dezember.

Altdorf

Tag des Guten Hörens. Samstag, 8. November, in Altdorf, Unterlehn/Zeughaus. Zusammen mit den Akustikern mit Filiale in Altdorf und Gleichcom AG, Hünenberg.

Infoanlass. Hörverstärker, Hörgeräte, Implantate. Wer braucht was? Montag, 1. Dezember, 18.30 Uhr, Hotel Schlüssel, Altdorf. Referenten: Prof. Dr. med. Thomas Linder, Chefarzt HNO-Klinik Luzern, Susana Castellanos, Pädakustikerin/Hörgeräteakustikerin, Kantonsspital Luzern.

Adventsfeier. 6. Dezember, 14 Uhr, Kollpinghaus, Altdorf.

Zu den obigen Anlässen erhalten Sie eine persönliche Einladung. Auf zahlreiches Erscheinen freut sich der Vorstand!

Abseh- und Hörtraining. Beginn Herbstkurs, Montag, 20. Oktober, jeweils nachmittags oder abends im Sitzungszimmer des Kantonsspitals Uri. Auskunft und Anmeldung: Heidi Locher Gisler, Unterdorfstrasse 1, 6467 Schattdorf. Tel. 041 871 04 60. E-Mail: helogi@sunrise.ch.

Nordic Walking. Jeweils montags; Treffpunkt 13.30 Uhr, Parkplatz Vitaparcours, Seedorf.

Jassen. Montagnachmittag im Restaurant Kinzigpass, Bürglen. Neue Gesichter sind herzlich willkommen.

Baden

Führung im Bundeshaus Bern. Samstag, 4. Oktober. Einladungen werden verschickt.

Verständigungstraining. Herbstkurse: 15. Oktober bis 17. Dezember; Winterkurse: 14. Januar bis 18. März 2015. Jeweils am Mittwoch 14.00 bis 15.30 Uhr, 16.00 bis 17.30 Uhr, 18.00 bis 19.30 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus Baden.

Bern

Filmzusage. 5. Oktober, 9.30 Uhr.

Geburtstagsfeier pro audito bern. Freitag, 31. Oktober, 14.00 Uhr.

Abendtreff für Berufstätige. Freitag, 14. November, 19.00 Uhr.

Lottonachmittag. 15. November, 14.00 Uhr.

Höck im Grock. Jeden 1. Mittwoch des Monats ab 14.30 Uhr, ohne Organisation, Neuengass-Passage 3, Bern. 1. Oktober und 5. November.

Seniorenachmittage. Dienstags 7./21. Oktober, 11./25. November, 14.00 bis 16.30 Uhr. Altenbergstrasse 66, Bern. Gedächtnistraining, Gespräche, Spiele. Unkostenbeitrag für Zvieri Fr. 5.-.

Chur

Plauderstamm. 29. September/27. Oktober/24. November um 14.00 Uhr im Restaurant Loë, Chur.

Verständigungskurse. Ab Dienstag, 21. Oktober und Mittwoch, 22. Oktober. Auskunft: Marilen Maissen, Tel. 081 633 12 25.

Adventsfeier. Samstag, 29. November, im «Va Bene», Chur. Einladung folgt.

Entlebuch/Wolhusen

Jassen. 18. September, 14.00 Uhr im Restaurant Bahnhof, Schüpfheim.

Lotto. 23. Oktober, 14.00 Uhr im Restau-

rant Bahnhofli, Entlebuch.

Informationsanlass. 19. November, «Zweimal H H», für alle, die hören oder besser hören wollen.

Adventsnachmittag. 4. Dezember, im ref. Kirchgemeindehaus, Schüpfheim.

Freiburg

Raclette-Essen. Freitag, 10. Oktober, Treffpunkt: 16.30 Uhr Parkplatz Kirche Taffers oder direkt im Buurebeitzli bei Ulrich Ernst und Anneliese, Abzweigung Wengliswil. Kosten. Fr. 30.- ohne alk. Getränke. Anmeldung bis 1. Oktober an Portmann-Auderset Hedwig, Chasseralstr. 16, 3186 Düdingen, Tel. 026 493 24 76, E-Mail: proaudito@sensemail.ch.

Adventsfeier. 29. November, 14.00 Uhr im BZ Düdingen, ohne Anmeldung.

Öffentliche Anlässe. Wir werden vermehrt mit der induktiven Höranlage vor Ort sein. Die Anlässe werden euch mitgeteilt oder in der FN publiziert.

Absehkurs mit lautsprachbegleitenden Gebärd. Verkürzter Einführungskurs: 4-mal 2 Lektionen, 16./23./30. September und 7. Oktober, jeweils 17.00 bis 18.50 Uhr im Hotel Bahnhof Düdingen. Anmeldung: bis 6. September, bei Regula Boschung-Zosso, Kaisereggestr. 14, 3185 Schmitten. Tel. 026 496 29 50 (abends), E-Mail: hermann-boschung@bluewin.ch.

Luzern

Berlin-Marathon. 28. September. Im Jubiläumsjahr von pro audito luzern wird Heinz Bähler, Geschäftsstellenleiter, am Berlin-Marathon starten und 42,195 km rennen. Mit einem Kilometergeld (z.B. Fr. 1.50/km=Fr. 63.-) unterstützen Sie Menschen mit Hörproblemen in finanziellen Schwierigkeiten. Die Spende kommt vollkommen den Betroffenen zugute. Melden Sie sich bei pro audito luzern und teilen Sie mit, wie viel Sie pro gerannten km spenden wollen. Nach dem Marathon erhalten Sie Rechnung für die effektiv gerannten km. Einsendeschluss: 27. September, pro audito luzern, Hirschmatt-

PRISKA ZÜRCHER

Dipl. Audioagogin, Gedächtnistrainerin, Erwachsenenbildnerin

- › Einzeltraining für CI-Rehabilitation (IV anerkannt)
- › Privatstunden für Abseh- und Hörtraining
- › Gedächtnistraining in Kleingruppen
- › Gruppenunterricht in Vereinen
- › Fachreferate

Kontakt: www.audioagogin.ch / mobile 078 843 90 20



strasse 35, 6005 Luzern, oder sekretariat@proaudio-luzern.ch.

Fitnesskurs für das Ohr. (Hör- und Verständigungstraining). Jeweils mittwochs ab 15. Oktober bis 3. Dezember, Kurs 1: 14.30 bis 16.30 Uhr; Kurs 2: 18.30 bis 20.30 Uhr. Kosten für Mitglieder Fr. 40.-/andere Fr. 70.-. Ort: pro audio luzern. Leitung: Priska Rutishauser und Sue Bachmann, dipl. Audioagoginnen.

Wassergymnastik. Laufender Kurs bis 25. September.

Qigong. Laufender Kurs bis 27. Oktober.

SinnVolles GehirnTraining. 25. September bis 18. Dezember, 4-mal 2 Lektionen. Jeweils Donnerstag, 15.30 bis 17.30 Uhr, bei pro audio luzern. Anmeldeschluss: 15. September. Kosten: Mitglieder Fr. 105.-/andere Fr. 126.-. Leitung: Esther Lötscher, Dipl. Qigong- und Taiji-Lehrerin.

Gesprächsgruppe. Austausch mit Gleichbetroffenen über ihre Hörfahrungen. Einmal monatlich, jeweils donnerstags. Zeit: 19.30 bis 21.30 Uhr, Türöffnung ab 19 Uhr. Freiwilliger Unkostenbeitrag. Ort: pro audio luzern, Anmeldung erwünscht. Nächste Daten: 25. September/30. Oktober/27. November/18. Dezember. Weitere Hinweise zur Gesprächsgruppe: www.wie-bitte.ch oder info@wie-bitte.ch.

Vortrag. Hörgeräte und weitere Hilfsmittel. Hans Grimmer, Hörmittelzentrale Luzern, zeigt Möglichkeiten, Chancen und Grenzen der heutigen Hörgeräte und Hilfsmittel auf und geht auf die Problematik Tinnitus-Betroffener ein. Mittwoch, 10. September, 18.30 Uhr, bei pro audio luzern. Anmeldung: bis 8. September, Eintritt frei.

Luino. Herbstausflug mit Car nach Luino und Marktbesuch. Mittwoch, 1. Oktober, 7.45 Uhr ab Bushaltestelle Eichhof. Rückkehr ca. 18.45 Uhr. Kosten: Fr. 25.-. Anmelden bis 5. September.

Darum prüfe, wie man sich ewig bindet. Aufführung Jugendtheater Kriens. Sonntag, 9. November, 14.00 Uhr, Pilatussaal Kriens. Eintritt frei. Anmeldung bis 1. Oktober.

Anmeldungen/Informationen über Einstieg in laufende Kurse und Ausflüge bei pro audio luzern, Hirschmattstrasse 35, 6005 Luzern, Tel. 041 210 12 07, oder sekretariat@proaudio-luzern.ch.

Nordwestschweiz

Jahresausflug ins Elsass. 13. September, Start an drei Orten, ca. 8.15 Uhr.

Kaffkränzli. 19. September/3. und 24. Oktober/7. und 21. November, ab 14.30 Uhr an der Falknerstrasse 33, Basel.

Entspannungskurs. 4-mal montags ab 22. September, 11 bis 12 Uhr, Kurslokal Basel.

Mittagsstamm. 25. September, 12.00 Uhr, Restaurant Post, Rheinfelden.

Nachmittagswanderung. 25. September, 12.45 Uhr ab Bahnhof SBB.

Matinee. 27. September, 10.30 Uhr, Kino Oris, Liestal. «Vitus»: öffentliche Filmvorführung zum Kennenlernen der Induktionsanlage.

Mittagstisch. 1. Oktober, 12.00 Uhr, Hotel Falken, Liestal.

Führung durch das Münster Basel. 21. Oktober, 10.30 Uhr.

Didgeridoo-Kurs. 4-mal mittwochs ab 22. Oktober, 12.30 bis 14.00 Uhr, Kurslokal Basel.

Rhythmik-Kurs. 4-mal freitags, ab 24. Oktober, 10–11 Uhr, Oberalpstrasse 117, Basel.

Singen. 29. Oktober, 15.00 bis 17.00 Uhr, Kurslokal Basel.

Mittagstisch. 4. November, 12 Uhr, Borromäum Basel.

Preisjassen. 6. November, 18 Uhr, Kurslokal.

Nähkurs. 2-mal freitags, 7./21. November, 9.30 bis 12.00 Uhr, Textilpiazza, Liestal.

Vortrag. Hörsturz und Tinnitus aus der Sicht einer Naturärztin. 13. November, 15.00 Uhr, Oberalpstrasse 117, Basel.

Weihnachtskugeln basteln. 27. November, Kurslokal Basel, 15.00 Uhr.

Adventsfeier. 29. November, 11.00 bis 16.00 Uhr im Quartierzentrum Bachletten.

Verständigungstrainings/Gedächtnistrainings. Beginn des Herbstsemesters Mitte Oktober. Kurse werden auf der Vereinswebseite angekündigt. Einstieg jederzeit möglich.

Sprachkurse. (Englisch und Französisch) richten sich nach dem normalen Schuljahr. Einstieg jederzeit möglich.

Anmeldetalons/genauere Informationen über Aktivitäten und Kurse bei der Geschäftsstelle anfordern (Tel. 061 261 22 24/ Fax 061 262 13 90, info@svnws) oder unter www.svnws.ch.

Olten

Cineor. Mittwoch, 7. Oktober/5. November, 14.00 Uhr, Kino Palace, Olten.

Kegeln. Freitag, 5. September/17. Oktober/14. November, 16.30 bis 18.30 Uhr, Fähre Obergösgen.

Rosenjass. Montag, 8. September, 14.15 Uhr, Restaurant Isebähnli, Trimbach.

Mittagsclub mit Vortrag. Dienstag, 9. September/11. November, 11.00 Uhr, Altersheim Ruttiger, Olten.

Gedächtnistraining. Jeweils dienstags ab 9. September, 13.30 bis 15.30 Uhr, 5-mal.

Kantonalwanderung in Solothurn. Samstag, 13. September.

Vortrag. Der Wald - und was er uns bietet. Mittwoch, 17. September, 14.00 Uhr, Paulussaal, Olten.

Vortrag. Darmkrebs vorbeugen und früh-erkennen. Donnerstag, 18. September, 19.00 bis 20.30 Uhr, Kantonsspital Olten.

Nationalgestüt Avenches. Dienstag, 23. September, 8.30 Uhr mit Car ab Olten.

Mittagsclub. Dienstag, 7. Oktober, 11.45 Uhr Hotel Arte.

Wanderung/Besichtigung Flaschenmuseum Willisau. Samstag, 11. Oktober, 7.55 Uhr, Bahnhof Olten.

Verständigungskurse. Beginn 13./16. Oktober in Olten.

Metzgete. Samstag, 18. Oktober, 11.30 Uhr im Restaurant Linde, Fülenbach.

Sauserjass. Montag, 20. Oktober, 14.30 Uhr im Restaurant Gäuerstübli, Wangen.

Solothurner Liedermacher Ruedi Stuber. Donnerstag, 27. November, 14 Uhr, Pauluskirche, Olten.

Für sämtliche Anlässe erhalten die Mitglieder eine persönliche Einladung.

Schaffhausen

Kegeln. Jeden ersten Samstag im Monat von 14.30 bis 17.30 Uhr, Kegelclub Enzian im Restaurant Galicia, Gemsgasse 2, Schaffhausen. Wer hat Lust zum Mitmachen? Interessenten melden sich bei Esther Sägesser, Sonnenbergstrasse 13, Neuhausen. Tel./Fax 052 672 61 44.

KrippenWelt. 12. September, Besuch der Ausstellung über verschiedene Weihnachtskrippen in Stein am Rhein.

Vortrag. 30. Oktober, Vortrag von Herrn Schuler, Neuroth.

Kursbeginn. Ab 7. November Beginn der Herbstkurse.

Gemeinsames Mittagessen. 18. November. **Adventsschmuck herstellen.** 29. November.

Adventsfeier. 13. Dezember, 14.30 Uhr im Residence.

Zu allen Anlässen werden Einladungen mit genaueren Angaben verschickt.

Solothurn/Grenchen

4. Kantonalwanderung. 10. September, 13.45 Uhr Treffpunkt Bushaltestelle Coop Biberist. Wanderung entlang der Emme.

Kantonalwanderung. 13. September, Burgäschisee. Zvieri im Restaurant Seeblick. Einladung folgt.

Monatshöck. 15. September/20. Oktober/17. November und 15. Dezember, jeweils um 14.30 Uhr im Restaurant Krebs, Grenchen.

Mittagessen mit Jassen. 17. September/15. Oktober/19. November, 12.30 Uhr Mittagessen, 14.30 Uhr Jassen im Restaurant Astoria, Solothurn.

Jassen. 8./22. September, 13./27. Oktober und 10./24. November; 8. Dezember: Benzenjass. Einladung folgt.

Donnstig-Treff. 25. September, 18.30 Uhr, Abschlussessen im Restaurant Lido, Solothurn. Einladung folgt.

Kegeln. 15. September, 6./20. Oktober, 3./17. November und 1. Dezember; 15. Dezember: Schlusskegeln.

Adventsfeier. 7. Dezember, 14 Uhr im

Zunftthaus zu Wirthen, Solothurn. Einladung folgt.

St. Gallen

Vereinsausflug. Seelisberg-Vierwaldstättersee. Mittwoch, 17. September, Treffpunkt 8.30 Uhr, Lagerstrasse 8, St. Gallen. Anmeldeschluss: Freitag, 12. September.

Herbstspaziergang. Wenigerweiher. Donnerstag, 16. Oktober. Treffpunkt: 13.20 Uhr Bahnhof Appenzeller Bahnen, St. Gallen. Keine Anmeldung nötig.

Lotto-Nachmittag. Donnerstag, 20. November, 14 Uhr im Vereinslokal. Anmelden bis Montag, 17. November.

Anmeldung/Auskunft: pro audito st. gallen, Merkurstrasse 4, 9000 St. Gallen. Tel. 071 223 22 40/Fax 071 223 35 21, E-Mail: pro_audito_sg@bluewin.ch

Thun

Seniorenmarkt Thun. Samstag, 18. Oktober.

Kulturnacht Zweisimmen. Vortrag zum Thema Lippenlesen. Sonntag, 25. Oktober.

Zirkus Knie. Besuch der Vorstellung, Sonntag, 2. November.

Verständigungstraining. Freitag, 24. Oktober bis 19. Dezember, Kurs 1: 9.15 bis 11.15 Uhr; Kurs 2: 13.30 bis 15.30 Uhr; Kurs 3: Montag, 20. Oktober bis 15. Dezember, 9.15 bis 11.15 Uhr, jeweils 8-mal 2 Lektionen. Die Anmeldeformulare werden rechtzeitig versandt.

Nähere Informationen Sie unter www.pro-audito-thun.ch.

CI-Treff Berner Oberland. Samstag, 6. September (Verschiebedatum 13. September), Grillplausch an der Zulg. Anmeldungen an: ci-treff@anton-meyer.ch.

Winterthur

Nähere Informationen über die Aktivitäten von pro audito winterthur finden Sie auf der Homepage des Vereins: www.pro-audio-winterthur.ch.

Adventsfeier. Freitag, 12. Dezember, im

Kirchgemeindehaus Winterthur-Veltheim.

Zofingen

Zwölfträff. Samstag, 13. September und 15. November.

Verständigungstraining. Start Donnerstag, 16. Oktober.

Besuch des Kamm-Museums Mülliswil. Dienstag, 21. Oktober.

Zürich

Quartiertreff. Jeweils ab 14 Uhr. Keine Anmeldung. Kontaktperson: Renate Schmocker, pro audito zürich, Tel. 044 202 08 26.

Jeden 1. Dienstag im Monat: Migros-Restaurant Wiedikon, Birmensdorferstrasse 320, 1. Stock. Leitung: Elsbeth Vollenweider. Nächste Daten: 7. Oktober/4. November und 2. Dezember, ab 14 Uhr.

Unterrichtsdienst. Das Jahresprogramm 2014 ist im Sekretariat erhältlich. Weitere Infos erhalten Sie auf unserer Webseite www.proaudito-zuerich.ch oder im Sekretariat von 9 bis 12 Uhr, Tel. 044 202 08 26.

Spazierwanderungen. Rund um Thurauen im Flaachtal (Kanton ZH). Mittwoch, 17. September, Treffpunkt 12.50 Uhr Zürich HB unter der grossen Uhr. Wir wandern zum Naturzentrum Thurauen, anschliessend dem Rhein entlang. Auf dem Rückweg kehren wir im Restaurant «Rübis & Stübis» ein. Weiterwanderung ca. 10 Minuten zur Bushaltestelle Ziegelhütte. Die Rückfahrt erfolgt nach Absprache entweder über Rafz nach Zürich oder über Winterthur nach Zürich. Wanderzeit ca. 60 Minuten.

Im Knonaueramt: Von Mettmensjetten bis Knonau. Mittwoch, 15. Oktober, Treffpunkt 13.20 Uhr Zürich HB unter der grossen Uhr. Wir spazieren auf dem Ämtlerweg dem Haselbach entlang nach Knonau. In Knonau machen wir einen Zvierihalt in der Wirtschaft «Hörnli». Wanderzeit ca. 60 Minuten. Rund um Regensdorf zum Weiher Altburg. Mittwoch, 12. November, Treffpunkt 13.15

SVEHK-Elterntagung

25./26. Oktober 2014 im Centro Magliaso TI

40 Jahre SVEHK-Feier mit diversen Workshops und interessanten Vorträgen, Jubiläumsüberraschungen und Erfahrungsaustausch!

Weitere Angaben auf www.svehk.ch

Uhr Zürich HB unter der grossen Uhr. Wir besichtigen den alten Teil von Regensdorf und wandern anschliessend durch den Wald zum Weiher Altburg. Einkehr im Restaurant «Hardegg» Nähe Bahnhof Regensdorf-Watt. Wanderzeit ca. 60 Minuten.

Bergwanderung. Höck Restaurant Fischstube. Samstag, 8. November. Treffpunkt 11.30 Uhr Eingang Platzspitz Park neben Landesmuseum. Fussmarsch Richtung Tiefenbrunnen. Anmeldeschluss: Montag, 3. November bei c.friberg@hispeed.ch.

Führung durch das Kraftwerk Hochrhein. Dienstag, 21. Oktober, Treffpunkt 13.30 Uhr Zürich HB unter der grossen Uhr. Führung ca. 90 Minuten. Anmeldeschluss: Freitag, 26. September.

Führung durch das Schweizer Kindermuseum Baden. Freitag, 7. November, Treffpunkt: 13 Uhr Zürich HB unter der grossen Uhr. Führung: ca. 90 Minuten. Anmeldeschluss: Montag, 6. Oktober.

Adventsfeier. Samstag, 13. Dezember, 14 Uhr, Kirchgemeindehaus Enge, Bederstrasse 2, Zürich. Phantastisches Programm «Zauberduo Domenico». Anmeldeschluss: 21. November.

PC-Kurs: Fotobuch erstellen. Jeweils mittwochs, 5. bis 26. November, 18 bis 20 Uhr, SFK-Schule, Heinrichstrasse 239, Zürich. Anmeldeschluss: 3. Oktober. Anmeldungen und Informationen: PRO AUDITO Zürich, Sekretariat, Seestrasse 45, 8002 Zürich, Tel. 044 202 08 26.

Ein dezibel-Abo verbindet Sie

mit andern Hörbehinderten, mit Fachleuten der Ohrenheilkunde, der Hörgeräteanpassung und der Rehabilitation, mit Institutionen und Vereinen der Fach- und Selbsthilfe der Schwerhörigen, Ertaubten und CI-Implantierten.

Gönnen Sie sich dezibel – die Zeitschrift für alle, die besser hören und verstehen wollen. 4-mal im Jahr.

Senden Sie mir bitte eine Probenummer von dezibel

Ich bestelle ein Geschenkabon von dezibel (Preise siehe oben) für

Ich abonniere dezibel zum Preis von Fr. 32.– (Ausland Fr. 47.–) pro Jahr (für Mitglieder eines Schwerhörigenvereins im Jahresbeitrag inbegriffen)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Kursangebote 2014/2015 von pro audito schweiz

Auskünfte, Anmeldeformulare und das Kursprogramm sind erhältlich bei pro audito schweiz,
Corinne Heusser, Feldeggstrasse 69, Postfach 1332, 8032 Zürich, corinne.heusser@pro-audito.ch



| Kurs | Datum | Leitung |
|-----------------------------------|---|--|
| Wochenkurs Scuol | 19. bis 24. Oktober 2014 | Esther Sauter |
| Zielpublikum | Hörbehinderte aller Altersgruppen | |
| Kursprogramm | Vormittag drei Lektionen Verständigungstraining, Montag- und Mittwochnachmittag Verständigungstraining | |
| Spezialprogramm | Entspannung im Bogn Engiadina | |
| Unterkunft | Hotel Guarda Val, 7550 Scuol | |
| Wochenendkurs Rigi Kaltbad | 30. Oktober bis 2. November 2014 | Priska Zürcher |
| Zielpublikum | Berufstätige Hörbehinderte mit Hörgerät oder Cochlea-Implantat | |
| Kursprogramm | Vormittag und Nachmittag Verständigungstraining | |
| Spezialprogramm | Erholung im Mineralbad und Spa Rigi Kaltbad | |
| Unterkunft | Hotel Rigi Kaltbad, 6356 Rigi Kaltbad | |
| Spezielles | Dieser Kurs bietet sich als «Schnupperkurs» an | |
| Wochenendseminar Bern | 7. bis 9. November 2014 | Silvia Hochstrasser/Felix Rosenbaum |
| Zielpublikum | Berufstätige Hörbehinderte | |
| Kursprogramm | Samstag Seminar mit Felix Rosenbaum/Freitag und Sonntag Verstehen mit allen Sinnen – Verständigungstraining | |
| Unterkunft | HotelBern, 3011 Bern | |

2015 Anmeldungen ab sofort möglich

| | | |
|-------------------------------|---|--------------------------|
| Wochenkurs Engelberg | 11. bis 17. Januar 2015 | Beatrix Schwitter |
| Zielpublikum | Hörbehinderte aller Altersgruppen | |
| Kursprogramm | Verständigungstraining | |
| Spezialprogramm | Kurs «Körpersprache» mit Moritz Schneiter | |
| Unterkunft | Hotel Bellevue Terminus, 6930 Engelberg | |
| Wochenkurs Flims | 8. bis 14. März 2015 | Susanna Wegmüller |
| Zielpublikum | Hörbehinderte aller Altersgruppen | |
| Kursprogramm | Verständigungstraining | |
| Spezialprogramm | Yoga mit Katharina Bogner | |
| Unterkunft | Sunstar Hotel, 7018 Flims | |
| Wochenendkurs Passugg | 9. bis 12. April 2015 | Beatrix Schwitter |
| Zielpublikum | Hörbehinderte aller Altersgruppen | |
| Kursprogramm | Verständigungstraining | |
| Spezialprogramm | Konzentrationsförderung und Entspannung mit Gaby Hasler Herzog | |
| Unterkunft | Bildungsstätte Fontana Passugg, 7062 Passugg-Araschgen | |
| Vorschau Mai–Juni 2015 | | |
| 8. bis 10.5.2015 | Musikseminar Männedorf, Tagungszentrum Boldern, Musik erleben mit Yvonne Weber-Kaltenbrunn | |
| 17. bis 23.5.2015 | Wochenkurs Locarno, Hotel Casa Lumino, Verständigungstraining, Konzentrationsförderung und Entspannung | |
| 31.5. bis 6.6.2015 | Wochenkurs Scuol, Hotel Guarda Val, Verständigungstraining, Entspannung im Bogn Engiadina | |
| 21. bis 27.6.2015 | Wochenkurs Visp, Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Verständigungstraining, «Geschichte & Sehenswürdigkeiten in Visp», Präsentation von Tourismus Visp | |

Auf vielseitigen Wunsch bieten wir im August (23.–29.8.2015) wieder einen Wochenkurs in Bad Ragaz, Hotel Schloss, an! Anmeldungen nehmen wir jetzt schon gerne entgegen!

Wochenendseminar in Bern, Kommunizieren und Verstehen im Beruf



Datum 7. bis 9. November 2014
 Leitung Felix Rosenbaum,
 Silvia Hochstrasser
 Kursprogramm Freitag und Sonntag:
 Verständigungstraining
 Samstag: Seminar Kommunikation
 im Berufsleben und Alltag, Umgang
 mit Konfliktsituationen, ganzheit-
 liche Kommunikation
 Kosten Kurse und Unterkunft im Hotel Bern
 mit Frühstück, Mittagessen und
 Kaffeepausen, im Doppelzimmer ab
 Fr. 670.- (für Mitglieder)

*****NEU IM JANUAR 2015*****

Wochenkurs Engelberg, Hotel Bellevue Terminus Verständigungstraining zum Jahresbeginn



Kursdaten 11. bis 17. Januar 2015
 Zielpublikum Hörbehinderte aller Altersgruppen
 mit Hörgeräten und/oder
 CI-Implantat
 Kursprogramm Tägliches Verständigungsprogramm
 sowie ein Spezialprogramm mit dem
 Kurs «Körpersprache» mit Moritz
 Schneider
 Kosten Kurse und Unterkunft mit Voll-
 pension, im Doppelzimmer ab
 Fr. 910.- (für Mitglieder)

Informationen und Auskunft: pro audito schweiz, Corinne
 Heusser, Feldeggstrasse 69, Postfach 1332, 8032 Zürich,
 corinne.heusser@pro-audito.ch

Termine 2014

- 20. September Herbsttagung der Schweizerischen
 Tinnitus-Liga
- 25. Oktober CI-Forum, Inselspital Bern
 Thema – «Einseitige Taubheit: Aktuelle
 Versorgungsmöglichkeiten»
- 21. November PräsidentInnenkonferenz in Hitzkirch
- 22. November Seminar für Vereinsvorstände in Hitzkirch

Schlusspunkt

**«Beurteile einen Menschen nicht nur danach, wie er sich
 zu seinen Freunden verhält, sondern auch danach, wie er
 mit seinen Feinden umgeht»**

Ernst Reinhardt, aus «Neue Gedankensprünge»

impressum

**Organ von pro audito schweiz
 (ehem. BSSV)**
 ISSN 1664-5154
 Kollektivmitglied der
 Schweizerischen
 Vereinigung Pro Infirmis

Abonnementspreis
 CHF 32.- (Ausland CHF 47.-)
 Einzelnummer CHF 8.-
 PC-Konto dezibel: IBAN
 CH35 0900 0000 8000 3369 1

Redaktion
 Redaktionsleitung:
 Karin Huber
 Zedernweg 4
 7000 Chur
 Tel. 081 353 85 85
 Fax 081 353 85 62
 info@kh-media.ch

Anzeigen
 Axel Springer
 Schweiz AG Fachmedien
 Postfach 3374, 8021 Zürich
 Tel. 043 444 51 09
 Fax 043 444 51 01
 dezibel@fachmedien.ch

Satz, Layout
 AVD GOLDACH AG

Redaktionsschluss
 Nr. 4/2014 | 22. Oktober 2014

Administration
 Judith Hottinger,
 pro audito schweiz,
 judith.hottinger@pro-audito.ch

Erscheint 4-mal jährlich
 Auflage 5500
 © Copyright: Nachdruck
 nur mit Zustimmung
 der Redaktion und mit
 Zustellung von zwei
 Belegexemplaren.

Korrektorat
 AVD GOLDACH AG

pro audito schweiz
 Feldeggstrasse 69
 Postfach 1332, 8032 Zürich
 Tel. 044 363 12 00
 Fax 044 363 13 03
 www.pro-audito.ch
 info@pro-audito.ch
 PC 80-3369-1

Druck und Versand
 AVD GOLDACH AG
 Sulzstrasse 10-12
 CH-9403 Goldach
 Tel. +41 71 844 94 44
 www.avd.ch
 email@avd.ch



EXHIBIT
& MORE

SIEMENS

HOSPITEC

ITRIS MEDICAL AG

ITRIS TRADMED AG

Hess

cosanum
Der Gesundheitslogistiker.

bigla

Galexis

ZOLL
defibrillator.ch

RANCILIO
coffeeing the World

EGRO
SWISS COFFEE TECHNOLOGY

IFAS 2014

FACHMESSE FÜR DEN GESUNDHEITSMARKT

21.–24. Oktober 2014
Messe Zürich

IFAS 2014
www.ifas-messe.ch

Exhibit & More AG · Bruggacherstrasse 26 · Postfach 185 · CH-8117 Fällanden-Zürich
T +41 (0)44 806 33 77 · F +41 (0)44 806 33 43 · info@ifas-messe.ch · www.ifas-messe.ch

... und über 300 weitere
renommierte Aussteller
erwarten Sie.

WIR HELFEN HEILEN
FAS MED
Schweizerische Fachgesellschaft für
Spezial Medizinische Dienstleistungen
Technologie-Medizinische Suisse

FMH SERVICES VSFM
Verband Schweizerischer Fachhäuser für Medizinalwaren

TM SGMMeH SSTMeH SATMeH

H+
DES SPITALER DER SCHWEIZ
LES HÔPITALS DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

fmch
federatio medicorum
chirurgicum helveticum

Einfach intelligenter

Für ein unabhängiges Leben

Das Cochlear™ Nucleus® 6 System stellt sich vollautomatisch auf wechselnde Umgebungsgeräusche ein. So können Sie besser hören – und Ihr Leben wird einfacher.



Das Nucleus 6 System ist leichter zu bedienen als je zuvor und der Partner für Ihre Hörentwicklung. Egal, wo Sie sind, SmartSound® iQ passt sich ständig an, und Sie hören optimal. So können Sie einfach entspannen und Ihre Selbstständigkeit genießen.

Mehr Information erhalten Sie unter:
www.cochlear.ch
customerserviceCH@cochlear.com
061 205 04 23